





Liebe Eltern, Leserinnen und Leser,

ich begrüße Sie herzlich und möchte Ihnen mit folgenden Zeilen unsere Leitgedanken und Handlungsansätze vorstellen, die die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit darstellen und unser Denken, Handeln und Fühlen in besonderem Maße prägen. Das Haus für Kinder gehört dem katholischen Kitaverbund Inntal an, der seinen Sitz in Rohrdorf hat und zu dem fünf weitere Einrichtungen gehören. Allen Kindergärten dieses Verbundes ist gemeinsam, dass sie sich einer christlichen Weltanschauung verpflichtet sehen, bei der die Vermittlung religiöser Grundwerte von zentraler Bedeutung ist.

So bieten wir den uns anvertrauten Kindern zuallererst einen geschützten Ort, an dem sie einfach Kind sein dürfen. Sie sollen bei uns spielen, ihrer Fantasie freien Lauf lassen und sich in der Gemeinschaft mit anderen ausprobieren und zurechtfinden dürfen. Gleichzeitig wollen wir unsere Kinder spielerisch fördern und ihre Fähigkeiten soweit entwickeln, so dass sie den Anforderungen des Lebens selbstbewusst begegnen können. Bei alledem achten wir auf die Persönlichkeit jedes Einzelnen, auf seine individuellen Anlagen und Stärken und versuchen, jedem diejenige Hilfestellungen zukommen zu lassen, die er zur Entfaltung seiner unverwechselbaren Persönlichkeit benötigt.

Getragen werden wir von der grundlegenden christlichen Einsicht, dass jeder Mensch ein unverwechselbares und einmaliges Abbild Gottes in dieser Welt ist. Mit anderen Worten: Jeder Mensch trägt die Gottesmatrix in sich und um diese zu entschlüsseln bzw. zur Entfaltung zu bringen, braucht er andere Menschen, die es gut mit ihm meinen, die ihm helfen und ihn dabei unterstützen, seinen ganz eigenen und persönlichen Weg ins Leben zu finden. „Der Mensch wird zum Menschen am DU“ - dieser berühmte Satz Martin Bubers ist einer der Leitsätze unseres Handelns und Arbeitens mit den Kindern. Ohne Beziehung kann der Mensch nicht nur nicht leben, er kann auch nicht das Potential entfalten, das er in sich trägt. Als soziale Wesen sind wir Menschen also auf Gemeinschaft und auf tragfähige Beziehungen angewiesen. Als verlängerter Arm der Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, ergibt sich für uns damit die Aufgabe, schon den Kleinsten wertvolle Regeln für ein sinnvolles Zusammenleben zu vermitteln und so ihren angeborenen Gemeinschaftssinn zu stärken. Wir fördern nicht die Egozentrik, sondern das gesunde Selbstvertrauen und die natürliche Hingabefähigkeit der Kinder. Unsere Kinder sollen lernen, dass das Leben spannend und geheimnisvoll ist und dass sie selbst ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil dieses großen Abenteuer Lebens sind. Sie sollen gleichzeitig spüren, dass alles Wesentliche und Wichtige im Leben wie Freundschaft, Gemeinschaft und die eigene Existenz ein Geschenk ist, für das man jeden Tag dankbar sein darf. Geleitet werden wir in unserer täglichen Arbeit also von der befreienden Botschaft Jesu Christi, der uns zuruft: Ändere deine gewohnte Sichtweise und entdecke täglich neu die göttliche Wirklichkeit in dir, in deinen Mitmenschen und in der Welt um dich herum, so wie sie ist. Dieser göttlichen Dynamik der Liebe und Barmherzigkeit Raum zu geben in unserer täglichen Begegnung und gelebten Beziehungen mit den uns anvertrauten Kindern, ihren Familien und Freunden und natürlich auch in unserem Arbeiterteam ist elementares Ziel und Inhalt unserer Arbeit und unseres Engagements.

In diesem Sinne wünsche ich uns Allen eine gelingende und von tiefer Freude und Dankbarkeit getragene Zusammenarbeit im gemeinsamen Bemühen um unsere Kleinsten, die die Zukunft unserer Welt und Gesellschaft sind.

**Mit herzlichen Grüßen
Markus Kahler
Verbundleiter**

Leitbild

Der Kindergarten St. Rupert bietet in seinem Haus mit drei Gruppen eine familiäre und herzliche Atmosphäre.

Entsprechend der idyllischen Lage, nahe am Ortskern von Söllhuben, liegt uns unter anderem die Weitergabe von Naturverbundenheit und Brauchtumpflege an die nächste Generation am Herzen. Aus christlicher Überzeugung schaffen wir einen Ort zur freien persönlichen Entfaltung. Kindern, Eltern und den Teammitgliedern wird ermöglicht individuelle Stärken und Fähigkeiten einzubringen und zu entwickeln.

Mit Humor und Einfühlungsvermögen, in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, geben wir den Kindern Raum für das Erlernen der Basiskompetenzen.

Inhalt

1 Träger	4
2 Gesetzliche Grundlagen	4
3 Lage und Geschichte unserer Einrichtung	5
4 Grundlegendes zu unserer pädagogischen Arbeit	5
5 Schwerpunkte unserer Arbeit	7
6 Strukturen der pädagogischen Arbeit	8
7 Basiskompetenzen nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	13
8 Umsetzungen der themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche	19
9 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	24
10 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	28
11 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	33
mit unseren Eltern	33
12 Zusammenarbeit in- und ausserhalb der Einrichtung	36
13 Qualitätssicherung	39
14 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	41



1 TRÄGER

Die Trägerschaft der Kindertagesstätte St. Rupert obliegt der katholischen Kirchenstiftung Hl. Familie in Thansau. Im September 2014 wurde der Kita Verbund Inntal gegründet, dem noch fünf weitere Kinderhäuser angehören.

Vertreter der jeweiligen 6 Kirchenverwaltungen vor Ort bilden einen Verbundsausschuss, der von Pfarrer Robert Baumgartner aus Rohrdorf geleitet wird. Dieses Gremium ist Entscheidungsträger für pädagogische, personelle und finanzielle Angelegenheiten der Einrichtungen. Das zentrale Büro ist in Rohrdorf angesiedelt. Verwaltungsleiter des Kitaverbundes ist Herr Markus Kahler, der im direkten Kontakt mit den Einrichtungen steht und Ansprechpartner für Mitarbeiter und Eltern ist.

2 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit sind geregelt im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 08. Juli 2005 und seiner Ausführungsverordnungen. Ziele sind der Ausbau der Kinderbetreuung und die Steigerung der Qualität der frühkindlichen Bildung. Das BayKiBiG legt den Grundstein für eine bedarfsgerechte und qualitätsorientierte Kinderbetreuung.

Weiter sind unsere gesetzlichen Grundlagen geregelt in:

- SGB VIII § 1 Grundrechte Minderjähriger
- SGB VIII § 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- SGB VIII § 22 a Grundsätze der Förderung in Tageseinrichtungen
- SGB VIII § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- Grundgesetz Art.6 Abs.2 Elternrecht



Pädagogische Grundlagen

Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gibt in folgenden Grundlagenwerken die Orientierung für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung:

- ✓ Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung,
 - ✓ Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
 - ✓ Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Der bayerische Bildungsplan und seine Ergänzungen trägt gesellschaftlichen Veränderungen, neueren wissenschaftliche Erkenntnissen und Entwicklungen im Elementarbereich Rechnung. Er stellt das Kind, seine Kompetenzen und den Bildungsbegriff in den Mittelpunkt.

3 LAGE UND GESCHICHTE UNSERER EINRICHTUNG

Lage

Die Kindertagesstätte St. Rupert befindet sich nahe dem Ortskern von Söllhuben. Sie ist umgeben von Familienhäusern mit großen Gärten abseits der Hauptstraße.

Die Kinder kommen direkt aus Söllhuben und aus den naheliegenden Ortsteilen der Gemeinde Riedering.

Die Umgebung des Kindergartens ist ländlich geprägt und bietet vielfältige Möglichkeiten, die Natur in Feld und Wald zu erkunden. Der Weg zum Ortskern mit der Kirche, dem Lebensmittelladen und verschiedenen Handwerksbetrieben ist für die Kinder gut zu erreichen.

Geschichte

Der Kindergarten wurde 1996 von der Gemeinde Riedering errichtet und im Jahr 1997 unter der Trägerschaft der kath. Pfarrkirchenstiftung Söllhuben in Betrieb genommen. Zunächst waren zwei Kindergartengruppen darin beheimatet, zwischenzeitlich wurden auch drei Kindergartengruppen betrieben. Nach einem Hochwasserschaden im Sommer 2012 wurde das Haus grundlegend renoviert und der Turnraum mit einer Fußbodenheizung ausgestattet. 2013 wurde eine Krippengruppe eröffnet.

4 GRUNDLEGENDES ZU UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Unser Bild vom Kind

Für uns ist das Kind von Geburt an ein kompetenter, nach Selbständigkeit und Selbstbestimmung strebender Mensch. Von Anfang an gestalten Kinder ihre Entwicklung aktiv und selbstwirksam. Jedes Kind unterscheidet sich dabei von anderen Kindern durch seine Persönlichkeit, Individualität und seinen Entwicklungsstand. Es wird von uns in seiner Ganzheit wertgeschätzt und unterstützt. Unsere Aufgabe ist es den Kindern hierfür eine liebevolle und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der sie selbständig explorieren und entdecken können. Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe.

Die Grundhaltung der Pädagogen

Die Pädagogen in Krippe und Kindergarten St. Rupert verstehen sich als Entwicklungsbegleiter für die Kinder und ihre Bedürfnisse. Dabei prägen drei Säulen im Wesentlichen das Verhältnis und die Haltung dem Kind gegenüber:

Akzeptanz verstehen wir als das Annehmen eines Kindes in seiner Einzigartigkeit. Das Kind erfährt diese Akzeptanz atmosphärisch als ein Klima von „angenommen werden“, „gemocht werden“ und „gehalten werden“ unabhängig davon, ob es wütend oder traurig, gleichgültig, positiv oder negativ



gestimmt ist.

Empathie bedeutet für uns die Kinder in ihren ureigenen Bedürfnissen und Gefühlen wahrzunehmen und uns in sie einfühlen zu können. Wir machen uns vertraut mit der persönlichen Welt des Kindes, verstärken so unser Verständnis für seine Wirklichkeit und können seine Perspektive wahrnehmen.

Authentizität: Authentisch sein heißt echt sein, glaubwürdig sein, sich nicht zu verstellen. Kinder spüren sehr genau, ob der Erwachsene es ehrlich meint oder Inhalte nur „abspult“. Sie suchen keine fachliche Anleitung, sondern Menschen, die wie sie neue Erfahrungen machen, denen auch mal etwas misslingt und die auch manchmal beschwerlich nach Lösungen für ein Weiterkommen suchen. So sind wir als Pädagog*innen nahbar und können durch unser Vorbild wirken.

Unser Begriff von Bildung

Bildung geht für uns weit über reine Wissensvermittlung hinaus. Es umfasst die Entwicklung der ganzen Persönlichkeit in einem ausgewogenen Verhältnis. Bildung beinhaltet für uns sowohl die Selbstbildung, einen Prozess der Selbstgestaltung und Eigenaktivität, als auch einen Prozess der Bildung und Wissensvermittlung durch Dritte, welche wir als pädagogische Fachkräfte, Eltern oder andere Kinder im Kindergarten sein können.

Eine gute Basis, damit das Kind von sich aus motiviert ist und aktiv wird, ist eine gute Beziehung zu seinen Mitmenschen. Wenn sich das Kind in seiner Umgebung geborgen fühlt, kann es sich öffnen für Neues und durch zunehmende eigenständige Interaktion mit seiner Umwelt neue Kenntnisse erwerben. Durch genaue Beobachtungen von Bedürfnissen und Interessen der Kinder können wir mit ihnen Themen überlegen und Situationen schaffen, mit denen sie sich eigenständig oder mit anderen Kindern auseinander setzen und somit in Interaktion treten. Hierbei kann ein gegenseitiges „voneinander lernen“ in verschiedenen Bildungsbereichen entstehen. Es werden neue Erfahrungen gemacht, Zusammenhänge gebildet, kritisch Stellung oder Folgerungen für ihr Handeln bezogen. Die Kinder eignen sich ihr Wissen selbst an. Bei auftretenden Schwierigkeiten sehen wir es als Aufgabe, den Kindern einfühlsame Impulse zu geben und stets in ihren Aktivitäten zu ermuntern, um sie in ihrer Forschertätigkeit zu bestärken.

So werden sie durch Eigenaktivität, Selbsttätigkeit und aus eigener Motivation heraus ihre Welt erkunden und erschließen.

Pädagogischer Ansatz

In unsere Arbeit mit den Kindern fließen verschiedene pädagogische Ansätze der Reformpädagogik und der aktuellen Pädagogik mit ein. Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an pädagogischen Einzel- und Teamfortbildungen teil. Grundgedanken namhafter Pädagogen wirken auch in unserer Arbeit. Der subjektorientierte Ansatz ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Das bedeutet, dass die Kinder sich in ihrer individuellen und einzigartigen Persönlichkeit entfalten können. Wir schaffen die dafür notwendigen Rahmenbedingungen und begleiten sie.

Die kindlichen Lernvorgänge werden dabei als Ergebnis einer tätig handelnden Person begriffen, die aktiv am Lernprozess beteiligt ist. Ziel ist die Erweiterung selbstbewussten und selbstbestimmten Handelns in sozialen Beziehungen und dadurch die Entwicklung eines angemessenen Sozialverhaltens. In kindheitsbezogenen Wissenschaften wie der Entwicklungspsychologie oder der Familienforschung gilt dies als Ressourcenorientierung, abgegrenzt gegenüber der traditionell dominierenden Defizitorientierung.

Das Kind ist sowohl Individuum als auch Teil der Gemeinschaft, es ist elementar auf andere angewiesen. In diesem Spannungsfeld sehen wir unsere Aufgabe darin, durch Authentizität und Vorbild zu wirken. Es gilt, die Grundbedürfnisse nach Nähe, Zuwendung, Wärme, Sicherheit und Respekt zu beachten. Wir möchten ihm Orientierungshilfen geben und Schutz im täglichen Miteinander und der Lebensbewältigung.

In der Krippe nimmt zusätzlich zum subjektorientierten Ansatz die Pädagogik von Emmi Pikler einen großen Teil der pädagogischen Grundhaltung ein. Laut Emmi Pikler soll das Kind die Möglichkeit haben jeden Entwicklungsschritt selbständig zu durchlaufen. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Pädagogik ist, die Kinder in jedem Handeln und Tun aktiv mit ein zu beziehen, dies als Erwachsener mit Worten zu

begleiten, die Reaktion des Kindes abzuwarten und ihm für jedem Entwicklungsschritt die Zeit zu lassen, die es dafür braucht.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“
(Maria Montessori)

Die teilgeöffnete Arbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Das bedeutet, dass sich jedes Kind einer Stammgruppe von je 25 Kindern, sowie festen Bezugspersonen zugehörig fühlt. Nach dem Morgenkreis öffnen sich die Türen und die Kinder wählen verschiedene Lern- und Spielbereiche des Hauses. Ein An- und Abmeldesystem, das die Kinder selbständig nutzen, begrenzt die Kinderzahl in den Spielbereichen. Zusätzlich gibt es Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit nachzuvollziehen, wo die Kinder sich aufhalten. Bis die Kinder Sicherheit durch eine stabile Beziehung zur Bezugserzieherin gewonnen haben, wählen sie häufig Spielbereiche im Gruppenraum. Für Erzieher*innen ergibt sich in der Freispielzeit die Möglichkeit zur gezielten Beobachtung. Dabei nehmen sie die Entwicklung aller Kinder in den Blick. Die Entwicklungsberichte dienen als Grundlage für die Elterngespräche.

Durch die Teilöffnung können wir dem kindlichen Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Beziehung einerseits und dem Wunsch nach Eigenständigkeit und Selbstbestimmung andererseits Rechnung tragen.

Teiloffene Arbeit und Krippe

Für unsere jungen Kinder ist der Aufbau einer stabilen Beziehung Grundlage von Entwicklung und Bildung und somit wesentliches Ziel unserer Arbeit. Ihre eigenen Gruppenräume bieten Sicherheit und Orientierung. Hier finden sie ihre Bezugspersonen und können die notwendigen Beziehungen aufbauen. An den offenen Angeboten des Hauses nehmen sie je nach ihrem Entwicklungsstand und ihrer Tagesform teil und werden auf Wunsch von einer/m Pädagogen*in begleitet. Unsere Krippenkinder dürfen kurz vor ihrem dritten Geburtstag ebenfalls die Spielbereiche im ganzen Haus nutzen.

5 SCHWERPUNKTE UNSERER ARBEIT

Schwerpunkt Religiosität und Werte

Kindergarten und Krippe fühlen sich von ihren Grundgedanken und -werten der katholischen Kirche zugehörig. Auch das Umfeld des Kindergartens ist überwiegend traditionell christlich geprägt, so bilden der christliche Glauben und Werte die grundlegende Orientierung in unserer Arbeit. Dabei begegnen wir Familien mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen tolerant und vorurteilsfrei.

Schwerpunkt Persönlichkeitsentwicklung

Wir unterstützen die Kinder ganzheitlich in Ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Dabei erkennen wir an, dass jedes Kind seine eigene Identität und seinen eigenen Charakter hat. Einseitige Ausprägungen, zum Beispiel auf den kognitiven Bereich, sehen wir nicht im Sinne unserer Pädagogik. Wir bieten eine Umgebung, in der das Kind seine Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen, nutzen und weiterentwickeln kann. Es lernt, selbstbewusst zu seinem „Ich“ zu stehen, Vertrauen in sich zu entwickeln und mit einer positiven Einstellung auf das Leben zuzugehen. Der Umgang mit Misserfolgen, Belastungen und Stress werden geübt. Das Kind fasst Vertrauen zu sich selbst und übt, selbstständige Entscheidungen zu treffen. Dabei übernimmt es mehr und mehr Verantwortung für das eigene Handeln. Auch in Belastungssituationen (Ärger, Wut, Angst, Veränderungen) kann es richtig reagieren und diese erfolgreich bewältigen. (Resilienz)

Schwerpunkt soziales Miteinander

Im Umgang miteinander erkennen die Kinder, dass Menschen unterschiedlich sind und jeder Gefühle und Bedürfnisse besitzt, die respektiert werden müssen.

Im täglichen Miteinander lernen sie ihre Mitmenschen als wertvoll zu achten, sie in ihrer Einzigartigkeit



anzunehmen und rücksichtsvoll mit ihnen umzugehen. Wir geben den Kindern Gelegenheit eigene Konfliktlösungen zu entwickeln, unterstützen aber wo nötig. Aufgrund des Gruppenprozesses können sie ihre Rolle in der Gruppe finden. Sie erleben sich neben ihrer Individualität als wertvolles Mitglied der Gemeinschaft.

Schwerpunkt kindliches Spiel

Das Spiel hat in der Entwicklung des Kindes den zentralen Stellenwert. Im Spiel setzt sich das Kind aktiv und intensiv mit sich selbst, seinem Gegenüber und seiner Umwelt auseinander. In diesem Prozess erlebt das Kind seine Selbstwirksamkeit. Dies ist die ideale Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder über ausreichend Zeit verfügen, in der sie ihre Beschäftigung frei von äußeren Zwängen oder Erwartungen selbst wählen dürfen. Hier entwickeln sie ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Treten Konflikte auf, können im Spiel unterschiedliche Lösungsstrategien erprobt werden. Durch das aktive Tun im Spiel lernen Kinder die Welt, in der sie leben und ihre Ressourcen immer besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück. Sie üben eine Fülle an elementaren Voraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie etwa Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbstständigkeit. Beim Bauen oder Konstruieren sind z.B. Abstraktionsvermögen und logisches Denken gefordert, beim Kaufladenspielen mathematische Fähigkeiten. Regelspiele verlangen ein hohes Maß an Anstrengungsbereitschaft und Frustrationstoleranz.

6 STRUKTUREN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Altersstruktur

In unserer Einrichtung werden Kinder von einem bis zu drei Jahren in die Krippe und Kinder von drei bis sechs Jahren in den Kindergarten aufgenommen. Da eine konstante Gruppensituation für die Kinder im Krippenalter unerlässlich für ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden ist verbleiben Kinder, die während des Kindergartenjahres drei Jahre alt werden bis zum Ende des Kindergartenjahres in ihrer gewohnten Umgebung in der Krippe.

Öffnungs- und Buchungszeiten, pädagogische Kernzeit, Schließzeiten

Krippe und Kindergarten sind geöffnet:

Montag:	7.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Dienstag:	7.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Mittwoch:	7.00 Uhr bis 15.30 Uhr
Donnerstag:	7.00 Uhr bis 15.30 Uhr
Freitag:	7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Buchungsmöglichkeiten:

- ✓ Die Mindestbuchungszeit ist von 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr. Dieses Zeitfenster muss in jeder Buchung vorhanden sein.
- ✓ Über dieses Zeitfenster hinaus können sie für jeden Tag individuell Stunden dazu buchen.
- ✓ Buchungen sind in Halbstundenschritten möglich!
- ✓ Sollte Ihr Kind am Mittagessen teilnehmen ist an diesem Tag bis mindestens 13.00 Uhr zu buchen.

Kernzeit

Die pädagogische Kernzeit in unserer Einrichtung ist von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr.

Für eine planvolle pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass ihr Kind in dieser Zeit in seiner Gruppe anwesend ist. Bei Abwesenheit bitten wir das Kind telefonisch bis 8.15 Uhr in der Einrichtung zu entschuldigen.

Die Phase der Eingewöhnung ist von dieser Zeit ausgenommen.

Preise

- ✓ Die Preise werden je nach Wochenbuchungszeit in Buchungsgruppen berechnet.
- ✓ Die aktuellen Preise können Sie gerne in der Einrichtung erfragen.
- ✓ Zusätzlich zum Beitrag wird ein monatliches Spielgeld von 6€ für Verbrauchsmaterial erhoben.
- ✓ Eine Mittagsmahlzeit kostet 3,80€. Davon wird die Mahlzeit selbst und der Lieferdienst bezahlt.
- ✓ Außerdem fällt monatlich ein Lebensmittelgeld von 4,00€ an. Dieses wird z.B. für die gemeinsame Brotzeit am Freitag verwendet.
- ✓ Im Kalenderjahr des 3. Geburtstags erhalten alle Kinder 100€ Zuschuss aus der Staatskasse.
- ✓ Für die Krippe muss dieser Beitrag von den Erziehungsberechtigten beim Zentrum Bayern für Familie und Soziales beantragt werden und ist einkommensabhängig.

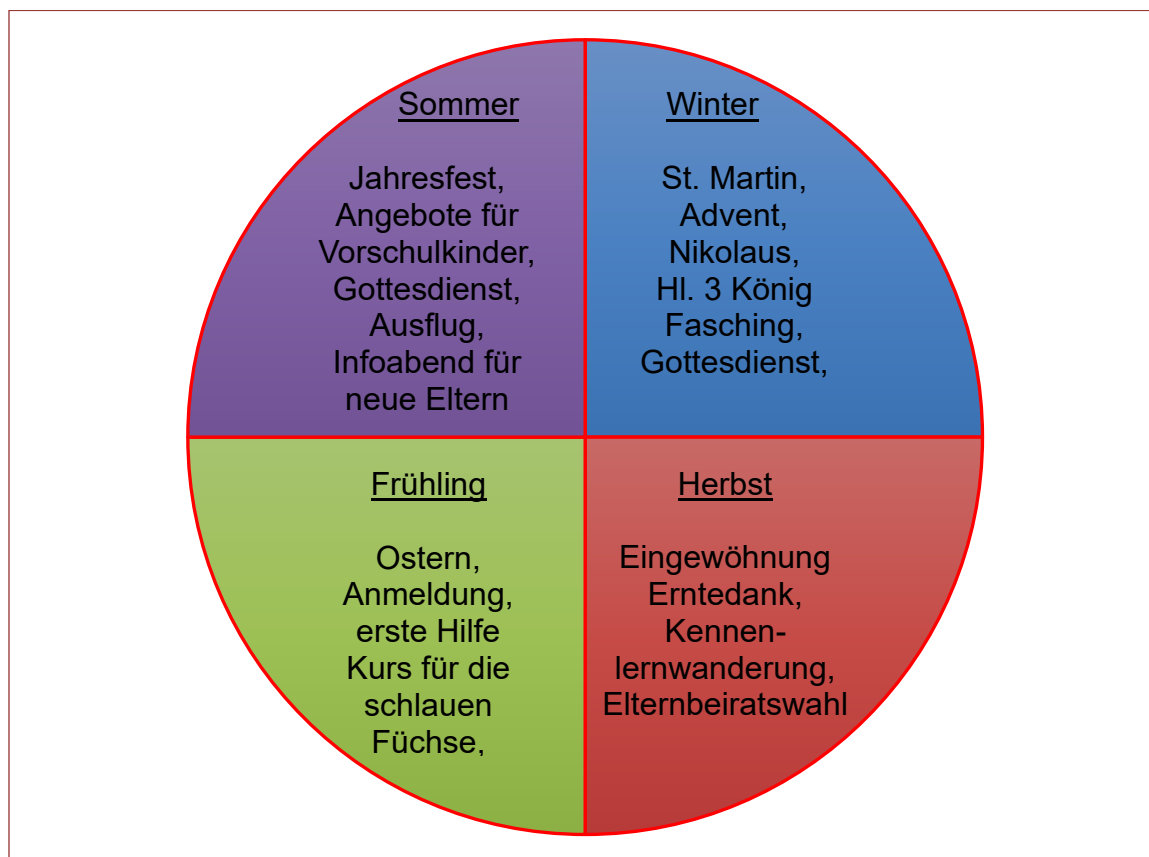
Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Dies ist der Rahmen, den der Gesetzgeber dafür vorgesehen hat. Die Schließzeiten liegen grundsätzlich in den Schulferien und hängen im Kindergarten an der Infotafel aus. Die Hauptschließzeit liegt in den Sommerferien. Zusätzlich kann der Kindergarten für bis zu 5 Tage im Jahr für eine Teamfortbildung mit Referenten geschlossen werden. Diese Tage werden für jedes Kindergartenjahr neu festgelegt und Ihnen so frühzeitig wie möglich mitgeteilt.

Aktuelle Informationen und Termine finden Sie auf unserer Homepage. Dort können sich Eltern auch in den Elternbereich einloggen.



Jahreskreislauf



Personelle Besetzung

Kindergarten Froschgruppe	25 Kinder pro Gruppe eine Fachkraft, Einrichtungsleitung, eine Ergänzungskraft, nach Möglichkeit eine SPS Praktikant*in
Hasengruppe	eine Fachkraft eine Ergänzungskraft
Krippe Mäusegruppe	12 Kinder eine Fachkraft eine Ergänzungskraft eine zweite Ergänzungskraft oder eine Praktikant*in im letzten Ausbildungsjahr oder Praktikant*in in der Kinderpflege-Ausbildung

Praktikant*in

Wir verstehen uns als Ausbildungsbetrieb und bieten verschiedenste Praktikumsstellen an. Dabei ist uns eine gute und umfassende fachpraktische Ausbildung wichtig. Wir achten darauf unseren Praktikant*innen eine Vielzahl von Erfahrungsmöglichkeiten für Ihren individuellen Lernprozess zu ermöglichen. Wir vermitteln unseren Praktikant*innen ein positives Bild von den Berufen im frühkindlichen Bildungsbereich.

Kinderräume sind Bildungsräume

Vorstellen der Räumlichkeiten und ihrer pädagogischen Möglichkeiten

Alle unsere Räume sind darauf ausgerichtet, eine Atmosphäre des Wohlbefindens auszustrahlen, die sowohl Geborgenheit vermittelt als auch aktivierend wirkt. Sie sind Erfahrungsbereiche, die den Kindern wichtige Lern- und Lebenserfahrungen ermöglichen. Bei der Ausstattung mit Spielmaterial achten wir auf ansprechende, vielfältige Materialien und Oberflächen, die den Kindern eine Fülle an Erfahrungs-, Lern- und Spielmöglichkeiten bieten und die Sinne ästhetisch ansprechen. Natürliche Materialien werden nach Möglichkeit bevorzugt. Bei der Gestaltung des Raumes achten wir auf Alter und Entwicklungsstand der Kinder wie auf Ordnung und Struktur. Die Räume des Kindergartens befinden sich im Erdgeschoss, die Krippe im ersten Stock unseres Hauses.

Die Einrichtung der Gruppenräume wird immer wieder an die Bedürfnisse und Wünsche von Kindern und Pädagogen angepasst.

Bildungsschwerpunkte im Gruppenraum

- ⇒ Kontaktaufnahme und Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen
- ⇒ Aufbau von Beziehungen
- ⇒ Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen Anderer
- ⇒ Kennenlernen von Regeln und Umgang mit Konflikten
- ⇒ Selbstbestimmung und Selbstregulation
- ⇒ Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen entdecken
- ⇒ Kulturtechniken entdecken
- ⇒ Fantasie und Kreativität entwickeln
- ⇒ Tagesrhythmus verinnerlichen
- ⇒ Erforschen und Erfahrungen machen
- ⇒ Rollenspiele, bei denen die Erlebnisse und Erfahrungen verarbeitet werden

Bildungsschwerpunkte in Bad und Toilette

- ⇒ Selbstständigkeit, in Problemsituationen in der Lage sein, sich Hilfe zu holen
- ⇒ Recht auf Wahrnehmung einer eigenen Intimsphäre einfordern lernen
- ⇒ Respektvolles Verhalten anderen Kindern gegenüber
- ⇒ Kennenlernen, Verstehen und Umsetzen von Hygieneregeln
- ⇒ Raumorientierung und Wahrnehmungsförderung
- ⇒ Grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig ausführen
- ⇒ Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
- ⇒ Sauberkeitsentwicklung

Pflege in der Krippe

In der Krippe nimmt die Pflege einen besonderen Platz ein und gehört für uns zu den pädagogischen Angeboten. Die Wickelzeit ist Beziehungszeit zwischen Pädagog*in und Kind. Sie ist wertvoll für den Aufbau einer stabilen Beziehung zwischen Pädagog*in und Kind. Das Kind bekommt ungeteilte Aufmerksamkeit, wird nach seinen Bedürfnissen und den Gewohnheiten von zu Hause gewickelt. Auf dem Weg zur Windelfreiheit begleiten wir das Kind seinem physischen und psychischen Entwicklungsstand entsprechend in Absprache mit den Eltern.

Bildungsschwerpunkte im Schlafräum (Krippe)

- ⇒ Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen Anderer
- ⇒ Kennenlernen und Umgang mit Regeln
- ⇒ Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft
- ⇒ Umgang mit Konflikten
- ⇒ Selbstbestimmung
- ⇒ Fähigkeit Hilfe anzunehmen
- ⇒ Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen



Bildungsschwerpunkte bei den Mahlzeiten

- ⇒ Kommunikation untereinander
- ⇒ Kennenlernen und Umgang mit Regeln, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft
- ⇒ Umgang mit Konflikten
- ⇒ Genuss erleben
- ⇒ Umgang mit Lebensmitteln
- ⇒ kulturspezifische Rituale und Gebräuche
- ⇒ Sinneserfahrungen
- ⇒ Verschiedene Materialien und Werkzeuge kennen lernen

Bildungsschwerpunkte Galerie

- ⇒ Raumerfahrungen machen
- ⇒ Körperschema entdecken
- ⇒ Erleben von Anspannung und Entspannung
- ⇒ Bewegungsfertigkeiten anderer akzeptieren
- ⇒ Hilfestellung geben und annehmen können
- ⇒ Eigene Bewegungsabläufe steuern lernen
- ⇒ Rücksichtnahme üben
- ⇒ Gefahren erkennen und einschätzen lernen

Verbindungsraum

Zwischen den beiden Gruppenräumen im Erdgeschoß befindet sich ein Verbindungsraum. Er wird differenziert je nach Bedürfnissen der Kinder genutzt. Je nach dem ist er Atelier, Themenraum (Adventsraum, Geschichtenraum...) oder wird für Kleingruppenarbeit genutzt. In der Regel wird er von den Kindern beider Gruppen gleichzeitig besucht.

Beispielhaft wird hier der Werkraum beschrieben, da hier die Hauptnutzung liegt.

Bildungsschwerpunkte

- ⇒ Kennenlernen von verschiedenen Werkzeugen und Gestaltungsmöglichkeiten
- ⇒ Möglichkeit zum freien Schaffen und Gestalten
- ⇒ Erfahrung mit verschiedensten Materialien (Holzarten, Leim, Papier, Metall)
- ⇒ die Kinder aus beiden Gruppen begegnen sich
- ⇒ neugierig sein auf neue Herausforderungen
- ⇒ bearbeitete Themen vertiefen und umsetzen

Bildungsschwerpunkte Garderobe

- ⇒ Hilfestellung anfordern und erbringen
- ⇒ Gemeinsames Tun auf relativ engem Raum aushalten
- ⇒ Warten können
- ⇒ Verantwortungsbewusstsein für seine persönlichen Dinge entwickeln
- ⇒ Selbstständiges an- und ausziehen

Foyer / Bereich Bauen und Konstruktion

Der Eingangsbereich wird unterschiedlich genutzt, unter anderem findet hier regelmäßig das Elterncafé statt. Stellvertretend beschreiben wir den Bereich Bauen und Konstruktion, der hier hauptsächlich seinen Platz findet.

Bildungsschwerpunkte

- ⇒ Mathematik: Größen- und Längenverhältnisse erfassen,
- ⇒ Physikalische Grunderfahrungen: Schwerpunkt, Statik...
- ⇒ Feinmotorische Förderung
- ⇒ Mit anderen Kindern gemeinsam einen Spielfluss entwickeln

- ⇒ Konfliktbewältigung
- ⇒ Sprachliches Ausdrucksvermögen

Bewegungsraum und Bällebad

Der Bewegungsraum liegt im Keller unserer Einrichtung. Er wurde 2013 neu renoviert und mit Fußbodenheizung ausgestattet. Trotz der Lage im Keller hat der Bewegungsraum ausreichend Tageslicht und wirkt durch die bewusste Farbgebung hell und freundlich. Ein Bällebad ist in einem kleinen, angrenzenden Raum untergebracht, der durch eine Glaswand gut einsichtig ist. Bewegungsraum und Bällebad sind für unsere Kinder ein Anziehungspunkt. Jeder Gruppe steht der Bewegungsraum an einem bestimmten Tag zur Verfügung. Nach Absprache wird der Raum auch gemeinsam benutzt. Auch Elternabende und Veranstaltungen finden hier statt.

Bildungsschwerpunkte

- ⇒ Bewegungsfreude entwickeln und Raumerfahrungen machen
- ⇒ Vielfältige Körpererfahrungen sammeln, Körperschema entdecken
- ⇒ Eigene Grenzen kennenlernen und akzeptieren
- ⇒ Erleben von Anspannung und Entspannung
- ⇒ Bewegungsfertigkeiten anderer Kinder einschätzen und akzeptieren lernen
- ⇒ Eigene Bewegungsabläufe steuern lernen
- ⇒ Rücksichtnahme üben, Hilfestellung geben und annehmen können
- ⇒ Gefahren erkennen und einschätzen lernen

Garten

Einen besonderen Stellenwert unter den Spielbereichen nimmt unser Garten ein. Während der Freispielzeit hat eine begrenzte Kinderzahl bei jedem Wetter die Gelegenheit, an der frischen Luft ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen.

Ein kleines Gerätehaus nimmt die Fahr- und Spielgeräte der Kinder auf.

Von jedem Gruppenraum erreicht man über eine Außentüre direkt den Garten.

Bildungsschwerpunkte

- ⇒ Freude und Freiheit empfinden
- ⇒ Vielseitige Bewegungserfahrungen machen
- ⇒ Liebe zur Natur entfalten
- ⇒ Wachsen und Reifen erfahren durch pflanzen im Hochbeet und Kräuterspirale
- ⇒ Die Jahreszeiten und ihren Wechsel ganzheitlich erfahren
- ⇒ Allein, zu zweit oder in der Gemeinschaft ein Spiel entwickeln
- ⇒ Materialerfahrungen mit Sand, Wasser, Erde, Wiese, Pflaster
- ⇒ Körperbeherrschung und Gleichgewicht üben auch mit den Fahrzeugen

7 BASISKOMPETENZEN NACH DEM BAYERISCHEN BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPLAN (BEP)

Im Bildungs- und Erziehungsplan werden unter Basiskompetenzen die grundlegenden Fähigkeiten eines Kindes verstanden, die es braucht, um mit anderen Kindern und Erwachsenen in einen Austausch zu gehen und mit denen es seine Umwelt erforscht und entdeckt (explorieren). Basiskompetenzen geben den Kindern ein inneres Gerüst, bilden die Grundlagen für körperliches und seelische Gesundheit und Wohlbefinden und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in der Familie, Kindergarten und später Schule und Beruf. Es sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu lebenslangem Lernen befähigen.

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl

Jedes Kind entwickelt ein Bild von sich, eine Vorstellung davon, was es ausmacht, welchen „Wert“ es hat. Das Selbstwertgefühl beschreibt, wie dieses Selbstbild wahrgenommen wird und mit welchem



Grundkonzept von sich das Kind auf die Welt zugeht. Aus einem positiven Bild von sich entwickelt das Kind Selbstvertrauen.

Positives Selbstkonzept

Im Selbstkonzept bündelt sich das Wissen des Kindes über sich selbst. Darunter zählt das Wissen über seine Leistungsfähigkeit, über seine Fähigkeit, mit anderen Personen zurechtzukommen, über das Verständnis von seinen Gefühlen ebenso, wie das Verhältnis zu seinem Körper.

Wir unterstützen ein positives Selbstkonzept, in dem wir

- ✓ Dem Kind mit Wertschätzung gegenüberstehen
- ✓ aufrichtiges Lob entgegenbringen, auch durch Mimik und Gestik
- ✓ entwicklungsgemäße, leistbare Anforderungen stellen, die nicht über- oder unterfordern,
- ✓ Dem Kind spiegeln, dass es etwas kann
- ✓ Es anregen, seine Leistung selbst zu bewerten und einzuordnen
- ✓ Fehlerfreundlichkeit dem Kind als Vorbild vorleben
- ✓ Situationen anregen, in denen sich das Kind als kompetent erleben kann
- ✓ Wir nehmen das Kind in seinem ganzen Wesen an, so wie es ist

Motivationale Kompetenz

Autonomieerleben

Das ist das Grundbedürfnis, selbstständig und frei bestimmt nach eigenen Bedürfnissen zu handeln. Das Kind versteht sich als Verursacher seiner Handlungen.

Kompetenzerleben

Für Menschen ist es wichtig zu erfahren, dass sie etwas können. Kinder wählen ihre Herausforderungen in der Regel so, dass sie sich für die Lösung zwar anstrengen müssen, aber ihr Ziel erreichen können.

Selbstwirksamkeit

„Das kann ich schon alleine machen“- mit dieser Aussage beschreibt das Kind seine Überzeugung, dass es mit seinen Fähigkeiten auch herausfordernden Aufgaben bewältigen wird.

Selbstregulation

Das Kind beobachtet selbst sein Verhalten und ordnet es ein in erfolgreich oder nicht erfolgreich. Selbstregulation versetzt das Kind in die Lage, sein Verhalten zu planen, zu beobachten und zu steuern.

Neugier und individuelle Interessen

Kinder sind neugierige, interessierte und wissbegierige Individuen. Sie sind Neuem gegenüber aufgeschlossen und lernen vor allem im Spiel ihre Vorlieben zu entwickeln und zu realisieren.

Wir unterstützen die motivationale Kompetenz der Kinder, in dem wir

- ✓ viele entwicklungsgemäße Situationen anbieten, in denen die Kinder sich entscheiden können
- ✓ vielfältige, unterschiedliche Spielmaterialien bereitstellen, die ihr Interesse wecken
- ✓ den Kindern ausreichend Zeit und Freiraum zur Verfügung stellen, um ihre eigenen Bedürfnissen und Neigungen nachgehen zu können
- ✓ die Kinder in Ihrer Selbstständigkeit unterstützen
- ✓ die Kinder ermutigen, ihre eigenen Ideen einzubringen und umzusetzen
- ✓ die Kinder ermutigen, Fragen zu stellen

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung

Kinder erobern die Welt über ihre Sinne, sie sind für sie das Tor zur Welt. Sehen, hören, riechen, schmecken, tasten und ihr Sinn für Gleichgewicht und Bewegung sind Grundlage für ihren Erkenntnisgewinn, ihre Denkvorgänge und Gedächtnis und für ihr Wohlbefinden.

Denkfähigkeit

Dem Entwicklungsstand eines Krippen- und Kindergartenkindes entsprechend, lernen diese vor allem durch die enge Gebundenheit des Denkens an Konkretem und die eigenen Handlungen. Die eigene Sichtweise wird als die einzig mögliche und richtige angesehen.

Gedächtnis

Die Kinder verfügen bereits über ein erstaunliches Ortsgedächtnis. Sie erinnern sich an das Versteck

von Gegenständen und sind ungeschlagene Sieger beim Memory spielen. Auch bei Reimen, Liedern und Gedichten üben sie ihre Merkfähigkeit.

Problemlösefähigkeiten

Die Kinder lernen Probleme unterschiedlicher Art (soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten und Situationen im Alltag) zu analysieren und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen

Fantasie und Kreativität

Kreativität bedeutet Einfallsreichtum, Erfindergabe, die Gabe „um die Ecke zu denken“ und ungewöhnliche, originelle Lösungen zu finden. Sie ist keineswegs beschränkt auf den künstlerischen, gestalterischen Bereich, Kreativität findet auch Ausdruck auf der motorischen, sprachlichen und mathematischen Ebene.

Wir unterstützen die kognitive Kompetenz unserer Kinder durch

- ✓ Vielfältige Sinnesangebote, die die Kinder ganzheitlich ansprechen, aber auch isoliert einzelne Sinne ansprechen. Dabei liegt die Betonung auf den Nahsinnen wie Tastempfinden, Temperatursinn, Gleichgewichtssinn.
- ✓ Wir fordern die Kinder auf, die Gegenstände zu beschreiben, die sie ertastet haben
- ✓ Bei der Erarbeitung von Themen und Lerninhalten geben wir den Kindern anschauliches, konkretes Material.
- ✓ Mit Spielen wie zum Beispiel Memory trainieren die Kinder ihr Gedächtnis ebenso wie mit dem Nacherzählen von Geschichten, dem Lernen von Gedichten, Reimen und Liedern oder dem Erzählen von Erlebnissen vom Wochenende oder im Urlaub.
- ✓ Wir erarbeiten mit den Kindern gemeinsam Problemlösungen und ermuntern sie, selbstständig nach Lösungen zu suchen
- ✓ Das Lernen aus Fehlern ist dabei wichtig, denn diese ermöglichen wichtige Schritte zur eigenen Problemlösefähigkeit.
- ✓ Wir achten auf ein positives emotionales Klima frei von Angst, Abwertung, zu hoher Erfolgserwartung, Anpassungs- und Leistungsdruck. In dieser Lernumgebung kann sich Fantasie und Kreativität entwickeln.

Physische Kompetenzen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

In unserer Einrichtung lernen die Kinder grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen und entwickeln eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung.

Grob- und feinmotorische Kompetenz

Die Kinder benötigen ausreichende Gelegenheiten, um Ihren Körper kennenzulernen und Körpergeschick zu entwickeln. Auch das feine Zusammenspiel von Muskeln will geübt sein. Zur Feinmotorik gehört neben der Handgeschicklichkeit auch die Mund- und Fußgeschicklichkeit.

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Das Kind lernt den Rhythmus von An- und Entspannung kennen. Es erfährt, dass es lohnend ist, sich für wichtige Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen.

Wir unterstützen die physischen Kompetenzen unserer Kinder in dem wir:

- ✓ den Kindern lernen, wichtige Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen
- ✓ Händewaschen vor und nach Essen und Toilettengang ist tägliches Ritual
- ✓ mit den Kindern werden gesunde Mahlzeiten und Brotzeiten zubereitet
- ✓ das Kind erhält ausreichend Möglichkeiten, seinen Bewegungsdrang auszuleben. (Gartenbenutzung, Bewegungsbaustelle, Turnstunden)
- ✓ Entspannungsangebote runden jede Bewegungseinheit ab
- ✓ Materialangebot wie Perlen fädeln, Weben, schneiden und kleben bieten feinmotorische Übungsmöglichkeit auch im Freispiel
- ✓ Entspannungsspiele- und Geschichten üben die Fähigkeit, auf Anspannung mit Entspannung zu reagieren



Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

In unserer Tageseinrichtung haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, tragfähige Beziehungen aufzubauen und sich in der Gruppe wohlfühlen.

Empathie und Perspektivenübernahmen

Sich in andere hineinzusetzen, mitfühlend handeln, die Gründe für das Verhalten anderer Kinder verstehen und nachfühlen zu können ist eine wichtige Fähigkeit. Die Kinder brauchen dazu ausreichend Gelegenheit und Anreize.

Kommunikationsfähigkeit

Kommunikation ist der Schlüssel zur Welt. Sie ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Bei uns lernen die Kinder, sich angemessen auszudrücken und entsprechende Gestik und Mimik zu verwenden. Sie lernen andere Kinder und Erwachsene ausreden zu lassen, ihnen zu zuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Wir bieten den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche.

Kooperationsfähigkeit

Die Kinder lernen mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenzuarbeiten. Sie lernen sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam zu planen, diesen Plan abgestimmt durchzuführen und danach über Erfahrungen zu sprechen. Wir eröffnen den Kindern Kooperationsmöglichkeiten durch Aufgabenstellungen in ihrem Alltag.

Konfliktmanagement

Streiten und Konflikte sind für diese Entwicklungsphase der Kinder normal und alltäglich. Es ist uns deshalb sehr wichtig, dass die Kinder lernen Konflikte anzunehmen und gemeinsam mit dem Gegenüber nach Lösungen zu suchen. So werden Regeln gesucht, Kompromisse geschlossen, Gefühle besprochen und somit Verhaltensweisen erklärbar gemacht.

Wir unterstützen die soziale Kompetenz unserer Kinder in dem wir

- ⇒ uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind
- ⇒ positive und negative soziale Verhaltensweisen regelmäßig im Miteinander besprechen
- ⇒ Gespräche, geeignete Bilderbücher zum Thema anbieten
- ⇒ Rollenspiele leben von Perspektivenübernahme, wir geben den Kindern viel Gelegenheit dazu
- ⇒ Konflikte unter den Kindern moderieren
- ⇒ die Kinder zur wertfreien Wahrnehmung von Konflikten anregen
- ⇒ vielfältigste Möglichkeiten für Gespräche anbieten
- ⇒ ausreichend freien Raum für selbstgestaltete Spiele als Übungssituationen bieten
- ⇒ den Kindern bei Wahrnehmung und Verbalisierung von Gefühlen helfen

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltungen

Werte werden von Kindern als Modell von den Erwachsenen und der Gemeinschaft übernommen. Maßgeblich sind das Vorleben und das Thematisieren eigener Werte und wie sie sich auf das eigene Leben und Verhalten auswirken.

Moralische Urteilsbildung

In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und dem pädagogischen Personal lernen Kinder ethisch- moralische Sichtweisen kennen und mit Handlungen in Beziehung zu setzen. Was ist gut und was böse, richtig und falsch, Recht und Unrecht- die Kinder brauchen Eindeutigkeit für Ihre moralische Entwicklung.

Unvoreingenommenheit

Bei uns haben die Kinder die Gelegenheit, auch Menschen mit verschiedenen Wertvorstellungen kennenzulernen und sich damit auseinanderzusetzen.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Wir vermitteln den Kindern, dass jeder aus unserer Gemeinschaft ein einzigartiges, einmaliges Individuum ist, und das es ein Recht darauf hat, auch als solches behandelt zu werden, unabhängig von Heimat, Kultur, Entwicklungsstand, Hautfarbe...

Die Kinder lernen auch, dieses Recht für sich einzufordern.

Solidarität

Gemeinsam sind wir stark! Sich als Mitglied der Gemeinschaft fühlen, für sie einzutreten und zu ihr stehen, das sind die wichtigen Lernfelder für unsere Kinder in Hinblick auf dem Wert Solidarität.

Wir unterstützen die moralische Entwicklung unserer Kinder, indem wir

- ✓ uns bewusst machen, dass unsere Haltungen für die Kinder als Vorbild zur Modellübernahme von Werten und Moral dient
- ✓ dem Kind erfahrbar machen, dass seine Meinungen, Werte und Einstellungen wichtig sind, Gehör finden, und dass es im Gegenzug auch die der anderen akzeptieren kann. Gelegenheiten dazu gibt es im Morgenkreis, Kinderkonferenzen...
- ✓ wir dem Kind im täglichen Miteinander das Gefühl geben, dass es einzigartig und kostbar ist
- ✓ Märchen anbieten. Sie kommen der kindlichen Suche nach Identität und Wertmaßstäben sehr entgegen, da sie stets klare Strukturen von Gut und Böse beinhalten. Die Personen behalten diese Rolle durchgängig bei. Der Schluss ist stets positiv.
- ✓ den Kindern die Folgen ihres Verhaltens verstehbar machen
- ✓ wir weisen Kinder klar, aber freundlich auf Regelverletzungen und dem dahinterstehenden Wert hin

Fähigkeiten und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln

Ein Kind empfindet sich als kompetent in seinem Tun, wenn es gelernt hat, sein Verhalten zu regulieren. Für Kinder im Kindergartenalter gelingt dies nur nach und nach, da sie noch sehr emotional, spontan und wenig sachorientiert handeln.

Verantwortung anderen Menschen gegenüber

Für andere einzutreten, Verantwortung gegenüber Menschen, Dingen und der Umwelt zu übernehmen sind die Erziehungsziele zu diesem Bereich.

Verantwortung für Umwelt und Natur

Die Kinder erfahren Achtung gegenüber ihrem Lebensumfeld und entwickeln Sensibilität gegenüber allen Lebewesen und den natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen seiner Umwelt.

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, in dem wir

- ✓ den Kindern zutrauen, selbst für ihr Verhalten verantwortlich zu sein, diese Verantwortlichkeit aber auch einfordern
- ✓ viele Gespräche, die das Thema vertiefen,
- ✓ Kinder zur Selbstständigkeit anregen
- ✓ sie die natürlichen Folgen ihres Verhaltens erfahren lassen
- ✓ Rollenspiele und Bilderbücher zu diesem Thema
- ✓ Aufenthalte in der Natur, mit allen Sinnen wahrnehmen
- ✓ Zusammenhänge des Wasserkreislaufs entdecken
- ✓ Wachstum der Pflanzen durch Sähen und Ernten erfahren (Hochbeet)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln

Wir bereiten die Kinder auf ein Leben in der demokratischen Gesellschaft vor. Im Gruppengeschehen vermitteln wir den Kindern Gesprächsregeln, wie z. B. den anderen ausreden lassen, es redet immer nur einer... Das wird jeden Tag aufs Neue geübt.

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

Zur Demokratie gehört auch, dass die Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen hin zu vertreten. Sie werden dazu angeregt, andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln. Das greifen wir vor allem in konkreten Situationen auf.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, in dem wir

- ✓ durch Hilfsmittel den Kindern die Einhaltung von Gesprächsregeln erleichtern, zum Beispiel mit dem Einsatz eines „Erzählsteins“ im Morgenkreis.
- ✓ verschiedene Arten von Abstimmungen durchführen
- ✓ den Weg einer Abstimmung verdeutlichen, zum Beispiel mit Muggelsteinen,
- ✓ viele Situationen anbieten, bei denen eine Abstimmung stattfindet
- ✓ durch geleitete Gespräche Standpunkte verdeutlichen.



- ✓ die Beiträge der Kinder zu einem Thema wahrnehmen und würdigen
- ✓ die Kinder ermuntern, ihre Meinung und Gefühle auszudrücken

Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

Lernfreude zu wecken und den Grundstein für lebenslanges Lernen zu legen, über den eigenen Lernweg nachzudenken und das erworbene Wissen anzuwenden sind wichtige Komponenten der lernmethodischen Kompetenz. Die Halbwertszeit von Wissen verringert sich in unserer Zeit dramatisch und die Kinder werden in ihrer Zukunft darauf angewiesen sein, sich schnell und flexibel neues Wissen anzueignen und an bisheriges anzuknüpfen. In der von uns mit den Kindern gestalteten Umgebung werden sie motiviert, immer wieder etwas Neues auszuprobieren. Dabei sind Fehler erlaubt und erwünscht, denn aus ihnen lernen wir.

Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben

Die Kinder sollen lernen, wie sie sich selbst Wissen aneignen, das sie gerade benötigen, bzw. für das sie sich gerade interessieren. Sie sollen in der Lage sein, sich die für sie momentan wichtigen Informationen zu beschaffen, z.B. durch konkretes Nachfragen bei jemandem, der fachkundig ist, durch das Einbeziehen von Literatur usw.

Kompetenz, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen

Die Kinder lernen, ihre neu erworbenen Erkenntnisse auf verschiedene Situationen anzuwenden und dadurch verschiedene Wissensbereiche zu verknüpfen. Sie wenden ihr Wissen aktiv zum Lösen von Aufgaben und Problemen.

Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (metakognitive Kompetenz)

Den eigenen Lernweg betrachten, über das nachdenken, was und wie man etwas gelernt hat und wo man das Gelernte brauchen kann ist für Kinder anfangs sehr ungewöhnlich. In kleinen Schritten üben wir mit den Kindern immer wieder, ihren Erkenntnisgewinn bewusst zu gestalten und wahrzunehmen.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung zur lernmethodischen Kompetenz, in dem wir

- ✓ mit den Kindern eine anregende, zum Forschen und Entdecken geeignete Lernumgebung gestalten
- ✓ Lernfreude vermitteln, die Neugier der Kinder teilen und sie zum Fragen motivieren
- ✓ uns selbst als lernende Personen sehen, mit den Kindern lernen, Vorbild sein, eigene Lernvorgänge verbalisieren
- ✓ an die Lebenswelt des Kindes als anknüpfen, in Projekten arbeiten
- ✓ ein fehlerfreundliches Klima pflegen
- ✓ die Kinder anregen, selbst die Initiative zu ergreifen beim forschen und entdecken
- ✓ Informationen mit den Kindern kritisch zu hinterfragen
- ✓ uns bewusst ist, dass im Kindergartenalter jegliches Lernen immer verbunden ist mit sozialen Interaktionen!
- ✓ die Kinder unterstützen, Lerngemeinschaften zu bilden, Lernchancen im Alltag entdecken
- ✓ Angebote die Kinder zum Fragen motivieren und Materialien zur freien Verfügung stellen
- ✓ den Kindern im letzten Kindergartenjahr Wochenaufgaben stellen, die sie selbstständig im Laufe der Woche lösen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz beschreibt die Fähigkeit eines Kindes, auch unter schwierigen Lebensbedingungen, Stress, kritischen Lebensereignissen angemessen zu reagieren und sich positiv weiterzuentwickeln. Hauptsächlich persönliche Kompetenzen helfen Kindern, schwierigen Lebensumständen zu trotzen.

Wir unterstützen das Kind in seiner Entwicklung zu einer resilienten Persönlichkeit, in dem wir:

- ✓ als Bezugspersonen eine sichere Bindung zu ihnen aufbauen
- ✓ positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl stärken,
- ✓ hohe Sozialkompetenz aufbauen und positive Lebenseinstellung vermitteln
- ✓ positiven Umgang mit Stresssituationen einüben

- ✓ die Kinder annehmen, wie sie sind
- ✓ darauf achten, dass alle Kinder in der Gruppe Freunde finden und eine tragfähige Bindung zueinander aufbauen
- ✓ Ihnen Halt durch klare Strukturen geben aber auch
- ✓ Freiraum schaffen, damit sie sich selbst zu entfalten und sich mit anderen auseinander zu setzen, z.B. in Konfliktsituationen
- ✓ Spüren lernen, wann es richtig ist eigenständig zu handeln und wann es besser Hilfe einfordern sollte
- ✓ Die Kinder in der Entwicklung ihrer oben beschriebenen Basiskompetenzen unterstützen, sie alle sind die Grundlage für die Entwicklung zur Resilienz

8 UMSETZUNGEN DER THEMENBEZOGENEN BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Ethische und religiöse Erziehung, Werteorientierung

Viele Kinder im Kindergartenalter zeigen großes Interesse an religiösen und ethischen Fragestellungen. In dieser Entwicklungsphase ist das „Fenster“ für diese Themen offen.

Im Rahmen eines vorurteilsfreien Klimas und einer toleranten Grundeinstellung gegenüber allen Religionen schaffen wir den Rahmen, in dem die Kinder diese Themen für sich bearbeiten können. Wir vermitteln ihnen christlich-religiöses Grundwissen. Dies bietet die Entwicklung von Werten, um ein gelingendes Leben in der Gemeinschaft führen können. Wir bieten den Kindern das Bild eines liebenden, helfenden und verzeihenden Gottes an, der sie stets begleitet.

Für Gedankengut anderer Lebensüberzeugungen sind wir offen und gerne bereit zum Austausch. Wir enthalten den Kindern nicht vor, dass es auch andere spirituelle Überzeugungen gibt.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- ⇒ Wertschätzender Umgang mit den Kindern
- ⇒ Gespräche über religiöse/ethische Fragen der Kinder
- ⇒ Natur bewahren und wertschätzen
- ⇒ Feiern von Kirchenfesten im Jahreslauf
- ⇒ Biblische Geschichten und Sinngeschichten, Märchen und Erzählungen,
- ⇒ Umgang mit dem Thema Sterben und Tod
- ⇒ Gestalten von religiösen Geschichten und Inhalten mit Legematerial nach „Kett“
- ⇒ Gemeinsame Gebete und religiöse Lieder, z.B. vor Mahlzeiten
- ⇒ Gestalten von Gottesdiensten zu kirchlichen Festtagen

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder leben von Geburt an in sozialen Beziehungen. In Krippe und Kindergarten ist der Aufbau der Beziehungsfähigkeit ein zentrales Thema im alltäglichen Miteinander. Hier haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, soziale Verhaltensweisen zu erproben. Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Sprache, Empathie und das Vorbild der Erwachsenen tragen wesentlich dazu bei und prägen die Beziehungen positiv. Jedes Kind ist einzigartig im Erleben seiner Gefühlswelt. Die Regulation und Steuerung von starken Gefühlen ist vor allem im Umgang mit Konflikten wichtig. Auseinandersetzungen gehören im Kindergarten zum Alltag. Sie repräsentieren das Aufeinandertreffen verschiedener Bedürfnisse und sind Bestandteil jeder Beziehung.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- ⇒ Regeln des sozialen Zusammenlebens mit den Kindern erarbeiten
- ⇒ Genaues Beobachten von Konflikten und Konfliktlöseverhalten
- ⇒ Gemeinsames erarbeiten von Lösungsvorschlägen
- ⇒ Bewusst werden der eigenen Vorbildfunktion
- ⇒ Mit den Kindern üben, eigene Gefühle zuzulassen, wahrzunehmen und in Worte zu fassen
- ⇒ Attraktives Material für Rollenspiele bereithalten
- ⇒ Positive Selbstwahrnehmung stärken



- ⇒ Raum für Gemeinschaftserlebnisse schaffen
- ⇒ Gezielte Beschäftigungen wie Bilderbücher, Gesprächskreise, Kreisspiele...

Sprachliche Bildung und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, insbesondere für Kinder. Der Kindergarten ist der ideale Ort, um Sprachfertigkeiten spielerisch zu lernen und zu üben. In unserem Tagesverlauf gibt es immer wieder Gelegenheit, dass Kinder frei erzählen und dadurch Freude am Sprechen gewinnen können. Sprache wird dabei nicht nur durch bloßes Üben, sondern über auditive, visuelle und taktile Wahrnehmung, über Spielerlebnisse, über die Motorik, über Rollenspiele, also ganzheitlich zur Erfahrung. Kinder lernen Sprache durch Interaktion, in Beziehungen, im Dialog mit dem Gegenüber. Vielfältige Erfahrungen mit Buch- Erzähl- und Schriftkultur fördern den Bereich der Literacyerziehung.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- ⇒ Vorlesen und Erzählen von Geschichten
- ⇒ Fingerspiele, Reime, Rhythmik, und Musik, Lieder und Singspielen
- ⇒ Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen
- ⇒ Unterstützung der Kinder darin, positive und negative Gefühle sprachlich auszudrücken
- ⇒ Freude am Geschichten erzählen und diskutieren entwickeln
- ⇒ Aktives Zuhören fördern
- ⇒ Konfliktlösung mit Hilfe von Sprache
- ⇒ Bedürfnisse und Wünsche in Form von Sprache äußern
- ⇒ Bilderbücher im Morgenkreis, in Kleingruppen und zur freien Verfügung

Vorkurs Deutsch:

An einem Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, für die es wichtig ist, in ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen unterstützt und begleitet zu werden.

Prozedere zur Meldung:

- ⇒ Der Kindergarten meldet bis Ende Februar dem Landratsamt den Bedarfsstand; ermittelt durch die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak
- ⇒ Planungsabfrage durch die Schulen
- ⇒ Meldung an das Schulamt
- ⇒ Gemeinsame Planung der Durchführung zwischen Kindergarten und Grundschulen
- ⇒ Sollte die Schule keinen Vorkurs anbieten können, finden nur Sprachförderereinheiten im Kindergarten statt.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Unsere Kinder wachsen in einem stark medienbetonten Zeit auf. Sie kommen heute von klein auf mit Medien in Berührung und zeigen ein hohes Interesse daran. Wir versuchen, die Kinder zu einem sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang damit anzuregen. Hauptsächlich relevant für die Altersgruppe unserer Kinder sind Druckmedien (Bücher, Zeitschriften) und technische Medien (Hörmedien, Fotoapparat, Computer).

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- ⇒ Anhören von Cassetten und Audio CDs
- ⇒ Selbstständiger Umgang mit technischen Geräten wie CD- Player
- ⇒ Fotos auf dem PC auswählen und ausdrucken für das Portfolio
- ⇒ Fotografieren, Kinderkamera
- ⇒ Vorlesen und Anschauen von Büchern und Geschichten
- ⇒ Gespräche über Fernsehsendungen und Medienkonsum der Kinder

Mathematik

Die Mathematik ist eine Schlüsselkompetenz, ohne die ein Zurechtkommen in der heutigen Welt nicht mehr möglich ist. Die Welt der Kinder ist voller Mathematik, und sie zu entdecken bereitet ihnen große Freude und ermöglicht ihnen Teilhabe an der Welt der Erwachsenen (einkaufen, bezahlen). Geometrische Formen, Mengen, Muster, Symmetrien, Ziffern und Zahlenreihen faszinieren sie. Im Gegensatz zu Erwachsenen, die häufig schon ungünstige Vorerfahrungen haben, begegnen Kinder der Welt der Mathematik freudig und offen. Unsere Kinder bekommen die Möglichkeit erste Kontakte zum vormathematischen Bereich zu knüpfen. Dies ist die Grundlage für mathematisches Verständnis.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- ⇒ Steckspiele und Bausteine mit geometrischen Grundformen und Maßen
- ⇒ Erfassen geometrischer Grundformen durch fühlen und benennen, Faltarbeiten
- ⇒ Zeitliche Dimensionen erkennen, führen von Tageskalendern, Monatskalendern und einbinden der Uhrzeit in den Tagesablauf (wenn der große Zeiger bei der Zehn angekommen ist, gehen wir in den Garten...)
- ⇒ Häufiger Umgang mit Mengen im Tagesablauf (Kinder zählen, Tisch decken...)
- ⇒ Spielerisch Begriffe wie viel und wenig, klein und groß, lang und kurz... mit den Kindern erarbeiten und einsetzen
- ⇒ Mathematische Spiele, die mit Zahlen, Mengen und Mustern zu tun haben (Uno, Würfelspiele, Zuordnungsspiele Zahl – Menge) und Sortierspiele
- ⇒ Entdecken von mathematischen Beziehungen in der Natur (Bienenwaben, fünfgliedrigkeit von Ahornblättern, die spiralförmige Aufbau von Schneckenhäuser...)

Naturwissenschaft und Technik

Forschen, staunen, entdecken- unsere Kinder sind immer fasziniert, wenn sie naturwissenschaftlichen Phänomenen auf der Spur sind. Sie sind begeistert dabei, den Dingen auf den Grund zu gehen und zu erkunden, wie die Technik funktioniert, die ihnen im Alltag begegnet. Wir unterstützen unsere Kinder ihrem Forscherdrang nachzugehen und sich aktiv mit naturwissenschaftlichen und technischen Fragen zu beschäftigen. Sie lernen dabei, eigene Hypothesen zu entwickeln und sich auf die Suche nach Lösungen zu begeben. Experimentieren und ausprobieren sind dazu die Methoden der Wahl und regen sie an, ihre Umwelt noch neugieriger und bewusster wahrzunehmen. Ausgang für Aktivitäten und Lernangebote sind dabei die Fragen unserer Kinder. Neugierde als eine der wichtigsten Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen muss erhalten werden.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- ⇒ Spaziergänge und Ausflüge in Wald und Wiese mit Lupendosen, Kescher und Sammelkörben für Naturmaterialien
- ⇒ Sandkasten – Wasserspiele, Umgang mit Naturmaterialien
- ⇒ Naturvorgänge bewusst erleben
- ⇒ Experimente rund um Themen wie Temperatur, Wasser, Luft, Licht und Schatten, Farben, Schall, Musik, Magnetismus, belebte und unbelebte Natur
- ⇒ Bereitstellen von Experimentierutensilien, zum Beispiel verschiedene Messgefäße und farbiges Wasser auf einem Tablett
- ⇒ Zerlegen von technischen Alltagsgegenständen um deren Funktion zu erforschen
- ⇒ Fragen der Kinder ernst nehmen
Mit den Kindern erarbeiten, wie Informationen beschafft werden können

Umweltbildung und Erziehung

In keinem Alter lernen Kinder so viel und so intensiv über ihre Umwelt wie im vorschulischen Alter. In dieser Entwicklungsstufe finden die ersten nachhaltigen Kontakte mit der Flora und Fauna in ihrer Lebensumgebung statt. Auch erstes umweltbewusstes Verhalten wird hier geprägt. Die Kinder lernen ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, Bewusstsein für eine gesunde Umwelt



zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen. Unsere Aufgabe sehen wir unter anderem darin, die Kinder für die Natur zu sensibilisieren, ihr Wissen darüber zu erweitern und zu vervollständigen. Denn: Nur wer die Natur kennt und wertschätzt, ist bereit, sich für ihren Schutz einzusetzen.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- ⇒ Erkundungsgänge in die Natur
- ⇒ Erforschen und Wissen erwerben von Ökosystem Wald und Wiese,
- ⇒ Spielen und Gestalten mit Naturmaterialien
- ⇒ Mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen (tasten, riechen, schmecken, hören, sehen)
- ⇒ Vorgänge um das Thema wachsen, reifen und ernten an unserem Hochbeet im Garten
- ⇒ Die Jahreszeiten bewusst wahrnehmen
- ⇒ Die Kreisläufe in der Natur wahrnehmen und thematisieren
- ⇒ Die Kinder zum Staunen über die Schönheit der Natur anregen
- ⇒ Waldtage

Ästhetik, Kunst und Kultur

Erste künstlerisch- ästhetische Erfahrungen der Kinder führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, verarbeitet und emotional besetzt. Die Entwicklung der bildnerischen Gestaltung beginnt mit der Urform des Kritzelns, es folgen erste gegenständliche Darstellungen. Die körperliche Entwicklung des Kindes mit der Bewusstwerdung seiner Gestalt spiegelt sich in seinen Bildern. Vom Urknäuel entwickelt sich die Darstellung zum Kopffüßler und weiter bis zur kompletten Körperdarstellung. Kinder zeigen uns in ihren Bildern ihre Sicht der Welt, sie teilen sich uns darin mit. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Durch ästhetische Bildung sprechen wir das Kind ganzheitlich mit Kopf (kognitiv), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) zugleich an. Wir unterstützen unsere Kinder darin, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch, kreativ und gestalterisch umzusetzen. Wir geben den Kindern Freiraum zum eigenständigen Experimentieren mit unterschiedlichstem Material, damit sie sich als Hauptakteur ihres Gestaltungsprozesses wahrnehmen können. Voraussetzung für Kreativität ist die Freiwilligkeit!

Umsetzung in unserer Einrichtung

- ⇒ Freies Gestalten mit vielfältigen Materialien (Farben, Klebeband, Kleister, verschiedenen Schachteln, Toilettenpapierrollen...)
- ⇒ Verschiedene Malmedien kennenlernen (Stifte, Wasserfarbe, Wachsmalkreide, Pastellkreide)
- ⇒ Kennenlernen verschiedener Kreativtechniken (zum Beispiel Absprengtechnik, Spritztechnik, Durchreibetechnik...)
- ⇒ Malen von Geschichten, Märchen, Erlebnissen,
- ⇒ Einzel- und Gruppenarbeiten
- ⇒ Rollenspiele, Verkleidungen
- ⇒ Kreativtisch bereit stellen

Musik

Alle Kinder zeigen sich schon früh empfänglich für Musik, Tanz und spielerische Gestaltung. Musikalische Früherziehung hat bei uns vielseitige Gestaltungsbereiche: Singen und Musizieren genauso wie Klatsch- und Rhythmikspiele, Klanggeschichten und Experimente mit Geräuschen. Die Kinder lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition unseres Kulturkreises kennenzulernen.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- ⇒ Tägliches singen im Morgenkreis,
- ⇒ Gruppenübergreifende Singkreise Tänze und Singspiele
- ⇒ Erlernen eines vielseitigen Repertoires an Liedern

- ⇒ Begleitung mit Rhythmusinstrumenten
- ⇒ Rhythmische Sprechverse mit Klatschbegleitung
- ⇒ Lieder und musikalische Beiträge bei Festen und Feiern

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Tägliche Körper- und Bewegungserfahrungen sind positive Entwicklungsanreize, die weit mehr als nur motorische Grundfähigkeiten fördern: Ein geschicktes, in seiner körperlich- geistigen Wahrnehmungsleistung trainiertes Kind ist mutiger, sicherer- und gewinnt nicht nur

Fitness, auch die emotionale Stabilität, seine Selbstwahrnehmung und die Sozialkompetenz werden gebahnt und gefestigt. Mit der Körperbeherrschung wächst auch seine Selbstbeherrschung, mit der Standfestigkeit auch seine psychische Stabilität. Je früher wir alle motorischen Bereiche unserer Kinder fördern, desto mehr unterstützen wir sie in der Entwicklung Ihrer Gesamtpersönlichkeit und ihrer Handlungskompetenz. Dabei halten wir es für wichtig, den Kindern genügend Möglichkeiten zu freien, selbstbestimmten Bewegungs-erfahrungen anzubieten, da hier jedes Kind auf seinem individuellen Entwicklungsniveau arbeiten kann. Die Lernfelder Rhythmik und Tanz finden hier ebenso Einfluss wie im Bereich der Musik.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- ⇒ Möglichst häufiger Aufenthalt im Garten, in der ganzen Gruppe und selbstbestimmt im Laufe des Kindergarten-tages
- ⇒ Bewegungsbaustellen im Turnraum
- ⇒ Bewegungsgeschichten, Laufspiele...
- ⇒ Bällebad
- ⇒ Musikalische- und rhythmische Bewegungsspiele
- ⇒ Exkursionen in die Umgebung, Waldtage
- ⇒ Bereitstellung von Materialien und Angebote zum Üben der Feinmotorik (Kneten, malen, schneiden, Backen...)
- ⇒ Erfahrung von An- und Entspannung (Meditation, Entspannungsgeschichten, Massagen...)

Gesundheitsbildung

Diesem Lernfeld liegt in unserer Einrichtung ein ganzheitliches Gesundheitsbild zugrunde. Laut WHO ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. In dieser Definition wird deutlich, wie stark dieser Bereich mit den anderen Bildungsbereichen zusammenhängt. In unserer täglichen Arbeit beginnt die Gesundheitserziehung mit der Betonung der personalen Kompetenzen, die das Kind befähigen, die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen, seine Gefühle und deren Auswirkungen auf Körper und Wohlbefinden einzuordnen. Zu spüren, wann die richtige Zeit für Aktivität oder Entspannung ist, welche Ernährung mir guttut, wann ich Hunger spüre und wann ich ausreichend satt bin, diese Themen dürfen die Kinder bei uns durch eigene Erfahrung herausfinden und ihr Handeln danach ausrichten. Damit lernen sie, selbstbestimmt die Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Dazu trägt auch der Erwerb von grundlegendem Wissen über Hygiene und Körperpflege und das richtige Einschätzen von Gefahrenquellen in ihrem Alltag bei.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- ⇒ Händewaschen als Ritual vor und nach dem Essen und der Gang zur Toilette
- ⇒ Anbieten und Besprechen von gesunden Nahrungsmitteln
- ⇒ Ruhepausen anbieten,
- ⇒ Meditation und Entspannungsgeschichte, als Strategie für den Umgang mit Stress
- ⇒ Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- ⇒ Gemeinsames Zubereiten von gesunden Mahlzeiten
- ⇒ Schaffen einer angenehmen und entspannten Atmosphäre während der Mahlzeiten
- ⇒ Wissen über den eigenen Körper, zum Beispiel Namen der Körperteile lernen
- ⇒ Mögliche Gefahrenquellen mit den Kindern besprechen



- ⇒ Besuch von der Feuerwehr
- ⇒ Besuch vom Zahnarzt in der Einrichtung
- ⇒ viel Bewegung an der frischen Luft

Über diese allgemeingültigen Punkte hinaus, ergeben sich für die Krippe noch weitere Schwerpunkte aus dem Lernfeld Gesundheitsbildung:

Ernährung und Essenssituation in der Krippe

Die Weichen für Ernährungsgewohnheiten werden bereits in der frühen Kindheit gestellt. Wissenschaftler haben als wichtigste Ursache für spätere Ernährungsprobleme das mangelnde Vertrauen von Erwachsenen, in die Fähigkeit des Kindes zur Selbstregulation, ausgemacht. Deshalb schaffen wir eine einladende, harmonische und ruhige Atmosphäre, indem wir gemeinsam mit den Kindern das Frühstück zubereiten und den Tisch decken. Das Frühstück wird von den Eltern zuhause gepackt, das Mittagessen bekommen die Kinder vom Kindergarten. Wir benutzen echtes Geschirr, Besteck und Gläser. Die Möbel sind so gewählt, dass sich die Kinder allein hinsetzen und aufstehen können. Getränke dürfen sich die Kinder ihrem Entwicklungsstand gemäß selbst einschenken. Im Gruppenraum gibt es ein Getränkebuffet und auch eine feste Zwischenmahlzeit. Die Kinder haben ihren festen Sitzplatz. Wir gestalten die Mahlzeiten mit Ritualen und beten vor dem Essen. Sowohl beim Frühstück als auch beim Mittagessen dürfen die Kinder entscheiden was und wie viel sie essen wollen. Dabei ist es wichtig, dass die Taschen/Rucksäcke und Brotdosen der Kinder für sie leicht zu öffnen und schließen sind. Tischgespräche und ein gemeinsamer Austausch gehören für uns zu einer positiven Essenskultur dazu.

Schlafen, Ruhe

Neben dem Wickeln ist der Mittagsschlaf für uns eine Zeit der individuellen und besonders liebevollen Zuwendung. Bereits vor dem Schlafengehen dimmen wir das Licht und sprechen nur noch mit ruhiger und leiser Stimme, um die Kinder auf das Schlafen vorzubereiten. Wichtig ist auch das täglich gleichbleibende Ritual vor dem Zu-Bett-Gehen. Gemeinsam ziehen sich die Kinder im Gruppenraum ihrem Entwicklungsstand entsprechend aus. Bei den verschiedenen Einschlafritualen, die wir im Anamnesegespräch bei den Eltern abfragen, werden die individuellen Unterschiede bei den Kindern deutlich. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz und seine eigene Bettwäsche von zu Hause, ebenso ein Übergangsobjekt. Der Schlafrum vermittelt eine ruhige, entspannte Atmosphäre. Wir begleiten jedes Kind individuell beim Einschlafen und üben keinen Druck aus. Kinder, die nach einer bestimmten Zeit nicht eingeschlafen sind, dürfen sich im Gruppenraum leise beschäftigen. Kinder, die im Laufe des Vormittags müde werden, können sich entweder im Gruppenraum im Körbchen ausruhen oder in ihrem Bett im Schlafrum.

9 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPERSPEKTIVEN

Ein Tag in unserer Einrichtung

Tagesablauf in der Kinderkrippe

07.00 Uhr	wir öffnen, der Frühdienst beginnt, Freispielzeit
08.15 Uhr	die Bringzeit ist zu Ende
08.30 Uhr	wir treffen uns zum gemeinsamen Frühstück in der Küche Gemeinsam starten wir mit dem Morgenritual und Gebet
09.00 Uhr	Freispielzeit, Garten, Spaziergänge,
10.00 Uhr	kleine Trink- und Obstrunde (auch unterwegs)
11:15 Uhr	wir räumen das Gruppenzimmer auf und machen uns auf den Weg in die Küche

11.30 Uhr	wir essen gemeinsam Mittag
12.00 Uhr	es beginnt die Ruhezeit
13.45 Uhr	abholzeit bis zur Schließzeit An den kurzen Tagen endet die Öffnungszeit. An den langen Nachmittagen kommen nach dem Mittagsschlaf auch die Kindergartenkinder hinzu.
15.30 Uhr	die Öffnungszeit endet

Die Angaben sind Orientierungspunkte und können nach den Bedürfnissen der Kinder variieren. Jedoch achten wir besonders in der Krippe darauf, Rituale und gewohnte Strukturen einzuhalten.

Tagesablauf im Kindergarten

7.00 Uhr	Im Frühdienst starten die Kinder beider Gruppen gemeinsam
8.00 Uhr	Die Kinder treffen sich in ihrem jeweiligen Gruppenzimmer
8.15 Uhr	Die Bringzeit endet, der Morgenkreis mit Begrüßung und gemeinsamen Start in den Tag beginnt in der jeweiligen Gruppe Anschließend beginnt die Teilöffnung und die Kinder können gruppenübergreifend die Spielbereiche im Haus nutzen Währenddessen, eingebunden in die Freispielzeit: <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Kleingruppenarbeit, gruppenübergreifend und gruppenintern, (Geschichten vorlesen, Bilderbuchbetrachtung, Werkarbeiten, experimentieren und forschen...) ⇒ Gruppenübergreifende und gruppeninterne Angebote, ⇒ (Turnen, Exkursionen, Themenvertiefungen, musikalische Förderung, kreatives und Bastelangebote ...) ⇒ Projektarbeit ⇒ gleitende Brotzeit
11.00 Uhr	Abschlusskreis (Spielen, singen, Reime...) Freispielzeit nach Möglichkeit im Garten
12.15 Uhr	Abholzeit Mittagessen für die Nachmittagskinder
13.30 Uhr	Start in die Nachmittagsbetreuung, die Kindergartenkinder werden in einer Gruppe zusammengefasst. Die Nachmittagsbetreuung ist freizeitpädagogisch orientiert und nimmt die Bedürfnisse der Kinder auf.
14.00 Uhr	An den kurzen Tagen endet die Öffnungszeit
14.30 Uhr	An den langen Nachmittagen kommen nach dem Mittagsschlaf auch die Krippenkinder hinzu.
15.30 Uhr	Die Öffnungszeit endet

Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Übergänge werden in der Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen, in denen die Kinder eine neue Identität ausbilden. Dies kann die Lernprozesse in der kindlichen Entwicklung beschleunigen und intensivieren, oder auch langfristig hemmen. Wir unterstützen die Kinder und bereiten sie auf den Übergang in die Krippe, den Kindergarten oder in die Schule vor. Wir stärken die Kompetenz, sich auf neue Situationen und bedeutende Übergänge einzulassen. Wir geben den Kindern Unterstützung, Übergangssituationen eigenaktiv und sicher zu bewältigen.

Übergang von der Familie in die Krippe

Für die meisten Kinder ist der Übergang vom Elternhaus in unsere Krippengruppe die erste längere Trennung, die die Kinder bewältigen müssen. Um ein stabiles Bindungsband aufbauen zu können, haben wir uns für das Münchner Eingewöhnungsmodell entschieden. Damit können wir für die Kinder einen sanften Übergang in eine neue Lebenswelt bereiten. Bereits vor der Aufnahme eines Kindes in die Krippe führen wir mit jeder Familie ein ausführliches Anamnesegespräch, in dem wir uns über die Gewohnheiten des Kindes und Rituale in der Familie erkundigen. Wir gewöhnen die neuen Kinder staffelweise ein, was bedeutet, dass wir pro Woche im Höchstfall zwei Kinder eingewöhnen können.



Das so genannte **Münchener Eingewöhnungsmodell** basiert auf den Projekterfahrungen unter der Leitung von Prof. E. Kuno Beller (FU Berlin) von 1987 bis 1991 in München. Charakteristisch für dieses Modell ist, dass alle Beteiligten, vor allem auch die Kinder, die die Kindertageseinrichtung bereits besuchen, aktiv in die Gestaltung der Transition miteinbezogen werden und Eltern und Kinder den Alltag der Kindertagesstätte in etwa zwei Wochen miterleben, bevor eine erste Trennung stattfindet. Das Handlungskonzept gliedert sich in drei Kernphasen:

Kennenlernen - Sicherheit - Vertrauen.

Die **Kennenlernphase** dauert ein bis zwei Wochen, während dieser Zeit besucht das Kind gemeinsam mit Mutter oder Vater die Einrichtung. Das Kind soll sich in Anwesenheit des Elternteils in Ruhe darüber „informieren“, was unsere Kinderkrippe zu bieten hat. Damit das Kind Abläufe versteht, muss es diese wiederholt ablaufen dürfen. Dafür sind längere Anwesenheitszeiten und mehrere Tage notwendig. Wichtig ist, dass das Kind die Einrichtung nach seinen Interessen und seinem Tempo erkunden darf. Es wird freundlich eingeladen, aber weder animiert noch gedrängt, sich bereits aktiv zu beteiligen. Die Anwesenheit der Eltern ist für das Kind in dieser Kennenlernphase unverzichtbar.

In der **Sicherheitsphase** bleiben die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind mehrere Stunden in der Einrichtung. Die Bezugserzieherin kennt nun die Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes, sodass sie aktiver auf das Kind zugehen kann. Nach und nach übernimmt nun die Erzieherin Aufgaben wie z.B. Unterstützung beim Essen, die Eltern halten sich passiv im Hintergrund. Ganz wichtig in dieser Phase sind die anderen Kinder der Gruppe, sie leben dem neuen Kind vor, dass sie sich in der Einrichtung sicher fühlen. Sicherheit entsteht, wenn man Ereignisse vorhersehen kann. Nach ca. zwei Wochen kennen die meisten Kinder die Routine des Alltags in der Kindertageseinrichtung. Sie können die Abläufe jetzt vorhersehen und auch beeinflussen. Jetzt kann Vertrauen entstehen.

In der **Sicherheitsphase** findet dann die erste Trennung statt. Wichtig ist, dass die Situation vorher mit allen Beteiligten durchgesprochen wurde, damit das weitere Vorgehen für alle nachvollziehbar ist. Auch dieses Eingewöhnungsmodell bietet keine Garantie, dass die erste Trennung ohne Tränen stattfindet. Trennungen bedeuten meist Stress, auch den Eltern fällt es oft schwer, sich zu verabschieden. Aufgrund der bisherigen Eingewöhnungszeit hat das Kind aber schon an Sicherheit gewonnen und kann die Eltern gehen lassen, ohne dass dies einen Vertrauensbruch bedeutet. Die Kinder signalisieren uns, ob sie bereit für diesen Schritt sind, in dem sie sich vom pädagogischen Personal trösten lassen und ins Spiel finden. Falls das Kind sich nicht beruhigen lässt, wird Mama/Papa wieder ins Zimmer geholt, und die Trennung an einem anderen Tag nochmal versucht. War die Trennung erfolgreich, wird die Zeit, in der das Kind alleine in der Einrichtung bleibt, kontinuierlich erhöht, bis es seine volle Buchungszeit schafft. Die Eingewöhnung gilt dann als abgeschlossen.

Übergang von der Familie in den Kindergarten

Kinder und Eltern sollen sich in unserem Kindergarten wohlfühlen und angenommen wissen. Um jedes Kind verstehen, begleiten und unterstützen zu können, braucht es eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten.

Zunächst findet ein Anmeldegespräch zwischen einer pädagogischen Fachkraft des Kindergartens und den Eltern statt

Gegen Ende des Kindergartenjahres laden wir unsere "neuen" zu einem Schnuppernachmittag in den Kindergarten ein. Hier können die Kinder, begleitet von den Eltern, die jeweilige Gruppe und das Kindergartenpersonal kennenlernen.

Zu dieser Zeit findet auch ein Informationelternabend für die neuen Eltern statt. Hier erfahren Sie wichtige Dinge für den Start in den Kindergarten. Wir achten dabei sehr darauf, dass genügend Zeit für Fragen und Austausch bleibt.

Kindergartenbeginn ist dann Anfang September. Damit für jedes Kind genügend Zeit ist, starten die neuen Kinder nach und nach. Täglich beginnen 2-3 Kinder und bleiben meist so bis gegen 11.00 Uhr. In Absprache mit den Eltern wird die Betreuungszeit nach und nach gesteigert.

Übergang von der Krippengruppe in den Kindergarten

Etwa 4- 6 Wochen bevor ein Kind von der Kinderkrippe in den Kindergarten wechselt beginnen wir das Kind mit der neuen Situation vertraut zu machen. Die Bezugspädagogin besucht während des Vormittags mit den zukünftigen Kindergartenkindern in regelmäßigen Abständen die Kindergartengruppen. Dabei können die Kinder die Räumlichkeiten erkunden, ihre neuen Betreuerinnen kennen lernen und mit den Kindergartenkindern Kontakte knüpfen. Außerdem begegnen sich die Krippenkinder das ganze Jahr über im Garten oder bei gemeinsamen Angeboten und Festen, sodass der Übergang fließend ist. Sollten wir durch Beobachtungen feststellen, dass ein Kind überfordert ist oder Ängste auftauchen, begleiten wir diese Kinder und deren Eltern besonders intensiv.

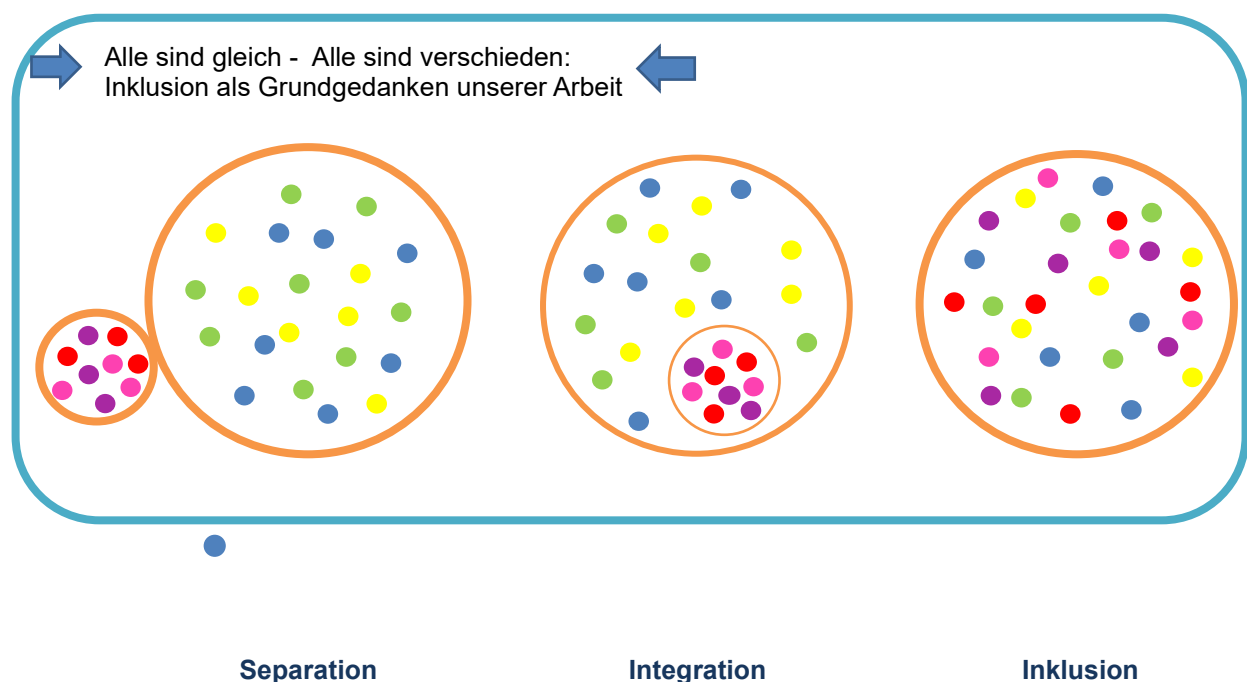
Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Aufgabe unserer Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Damit die Schulvorbereitung gelingt und der Übergang positiv bewältigt wird, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule sehr wichtig.

Begegnungen und erste Kontakte schaffen:

- ⇒ Die zukünftige Lehrkraft besucht die Schulanfänger im Kindergarten und stellt sich vor
 - ⇒ Schulkinder der 1. oder der 2. Klasse kommen mit der Lehrkraft in den Kindergarten und lesen den Schulanfängern vor
 - ⇒ Schnupperunterricht für die Schulanfänger in der zukünftigen Schule
- Hierbei können die Kinder nicht nur Kontakt mit ihrer zukünftigen Lehrkraft aufnehmen, sondern auch mit älteren Schulkindern und den Kindern aus dem Nachbareinrichtungen.

Umgang mit individuellen Unterschieden und Vielfalt



Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“. Unsere Kinder sollen sich unabhängig von individuellen Fähigkeiten und sozialer oder kultureller Herkunft zugehörig fühlen. „Normal“ ist, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch unterschiedliche Bedürfnisse haben. Alle Kinder, unbeschweren ihrer kulturellen Herkunft, Religion, individuellen Begabung und Geschlechts haben ein Recht auf eine angemessene Beteiligung und Förderung.

Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind



In der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben. Unsere Einrichtung ist offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsständen und Fähigkeiten, Verhalten oder einer drohenden oder eingetretenen Behinderung. Die Anerkennung als Integrationskind bedarf eines ärztlichen Attestes und eines Antrags beim Bezirk Oberbayern. Zudem können wir dem Kind einen Fachdienst zur Seite stellen, der seine Betreuung unterstützt, Elterngespräche führt und uns beratend unterstützt.

Wir beobachten die Entwicklung unserer Kinder aufmerksam mit den Beobachtungsbögen Seldak und Perik, ergänzt von Beobachtungen im Gruppenalltag und dokumentieren die Ergebnisse. Bei Unstimmigkeiten oder Verdacht auf eine Entwicklungsverzögerung treten wir sofort mit den Eltern in Verbindung. Frühe Hilfe ist wichtig für den Erfolg. Eventuell empfehlen wir den Eltern eine Abklärung bei einer Fachstelle.

Kinder mit Hochbegabung

Eine Hochbegabung tritt sehr selten auf (ca. 2% der Bevölkerung) und daher begegnen wir hochbegabten Kindern im Kindergarten nur kaum. Interessant ist, dass sich Hochbegabung nicht nur im kognitiven Entwicklungsbereich zeigt, auch im motorischen oder musischen Bereich kann sie zu Tage treten. Auch hochbegabte Kinder benötigen auf ihren Entwicklungsstand zugeschnittene Lernangebote, die sie angemessen stimulieren und herausfordern. Hochbegabung geht häufig mit Problemen im sozialen Bereich einher, aber dieser Zusammenhang besteht nicht immer. Eine echte Hochbegabung ist im Kindergartenalter nur sehr schwer diagnostizieren, es stehen nur wenige zuverlässige Testverfahren zur Verfügung.

10 SCHLÜSSELPROZESSE DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSQUALITÄT

Schlüsselprozesse beschreiben die in unseren Augen zentral wichtigen Abläufe und Vorgänge, die entscheidend für die Zielerreichung in unserer Arbeit sind. Wir informieren Sie hier an Hand von Beispielen über die wesentlichen Prozesse.

Partizipation - Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Partizipation im Kindergarten heißt für uns, dass die Kinder, gemäß ihres Entwicklungsstandes, an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag mitwirken. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Wir wollen in den Kindern die Haltung bestärken, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft. Die Bildungsprozesse, die Kinder gemeinsam mit Erwachsenen gestalten steigern den Lernerfolg der Kinder beträchtlich.

Wir geben der Partizipation Raum, in dem wir

- ✓ unterschiedliche Beteiligungsformen (Kinderkonferenzen, Gesprächsrunden, Aktions- und Vorbereitungsgruppen...) erproben und reflektieren
- ✓ die Kinder als Gesprächspartner wahr- und ernst nehmen, ohne die Grenzen zwischen Kindern und Erwachsenen zu verwischen
- ✓ interessiert sind an dem, was die Kinder uns sagen und beizutragen haben
- ✓ ihnen eher fragend als wissend begegnen
- ✓ unseren eigenen Wissensvorsprung zurückstellen
- ✓ Den Kindern viele Wahlmöglichkeiten anbieten (Freispiel, gleitende Brotzeit, frei zugängliches Spiel- und Gebrauchsmaterial...)
- ✓ eigene Unwissenheit eingestehen und gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen suchen
- ✓ Regeln so oft wie möglich gemeinsam mit den Kindern erarbeiten
- ✓ Beteiligung der Kinder bei der Raumgestaltung
- ✓ Den Vorgang von Abstimmungen mit konkretem Material verdeutlichen (Muggelsteine, Fotos, Klebepunkte...)

Beobachtung und Dokumentation

Unsere Grundlage für ein erfolgreiches Arbeiten mit unseren Kindern ist eine aufmerksame Beobachtung ihrer Interessen, Spielvorlieben und sein Umgang mit anderen Kindern. Die Beobachtung ermöglicht uns, die Kinder in ihrer Persönlichkeit wahrzunehmen, ihre Bedürfnisse zu erfassen und eventuelle Bereiche auszumachen, in denen sie Unterstützung brauchen. Ein Kind zu beobachten heißt, sich ihm aufmerksam, wohlwollend, ungeteilt und liebevoll zuzuwenden. Nur dann können wir sein ihm eigene „Sprache“ verstehen. Kinder teilen sich uns auf verschiedenen Ebenen mit: durch Mimik, Gestik, Sprache, Tonfall, Handlungen, Körperhaltung, durch das was sie Tun und das, was sie lassen. „Hundert Sprachen hat das Kind“ benennt Loris Mala Guzzi, Begründer der Reggiopädagogik, die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten eines Kindes. All diese Ausdrucksmöglichkeiten gilt es in den Blick zu nehmen und zu erfassen, um ein Kind ganzheitlich zu verstehen.

Freie Beobachtung im pädagogischen Alltag in Kindergarten und Krippe

- ✓ was spricht das Kind, welche Überlegungen macht es, welche Interessen hat es
- ✓ wie geht es mit den anderen Kindern um
- ✓ womit beschäftigt es sich
- ✓ wo und mit wem hält es sich gerne auf
- ✓ wie findet es seine Lösungen bei Konflikten und Uneindeutigkeiten
- ✓ kann es sich an Regeln halten
- ✓ mit wem spielt es was, welche Reaktionen zeigt es...

Strukturierte Beobachtungen im Alltag im Kindergarten und Krippe

- ✓ Beobachtungen der Kinder zu einem bestimmten Zeitpunkt und mit einer bestimmten Dauer (Verhaltensbeobachtung, Spielvorlieben, Spielpartner... Dauer zum Beispiel 10 Minuten pro Kind)
- ✓ Beobachtung mit einer festgelegten Fragestellung (Sozialentwicklung, Feinmotorik...)

Beobachtung mit standardisierten Beobachtungsbögen

- ✓ Seldak: einmal jährlich mit allen Kindern, ab 4 Jahren, konzipiert für Kinder, die mit deutscher Muttersprache aufgewachsen sind, eingeschätzt wird die Sprachentwicklung und Literacy des Kindes
- ✓ Perik: einmal jährlich mit allen Kindern, ab ca. 3,5 Jahren, erfasst elementare Bereiche sozial – emotionaler Entwicklung (Selbststeuerung, Kontaktfähigkeit, Explorationsfreude)
- ✓ Sismik: statt Seldak: einmal jährlich mit Kindern, die deutsch nicht als Muttersprache erlernt haben, mit Migrationshintergrund, zweisprachigem Elternhaus...) beobachtet das Sprachverhalten in verschiedenen Situationen
- ✓ Petermann/Petermann, Beobachtungsbogen nach dem Meilensteinprinzip; für die Krippenkinder, zweimal jährlich zum halben und vollen Geburtstag
- ✓ Sollte bei Krippenkindern weiterer Klärungsbedarf bestehen, kommt der umfangreiche Entwicklungsbogen nach Prof. Beller zum Einsatz

Dokumentation der Entwicklung

Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden festgehalten, dokumentiert. Diese Dokumentation dient dazu, Bildungsprozesse und Bildungswege festzuhalten. Sie zeigt die Entwicklung des Kindes und macht sie nachvollziehbar, verständlich und gibt Einblick in seinen Lernweg. Bei Entwicklungsgesprächen mit den Eltern bieten sie eine gute und fundierte Grundlage. Die Beobachtungen fallen unter den Sozialdatenschutz und werden selbstverständlich von uns vertraulich behandelt. Eine Weitergabe an außenstehende Einrichtungen (Schule, Förderstellen...) ist nur mit schriftlichem Einverständnis der Eltern möglich.

Schatzbuch(Portfolio)

Das Schatzbuch nimmt im Rahmen der Entwicklungsdokumentation einen besonderen Stellenwert ein. Hier hat das Kind die Möglichkeit, selbst mitzugestalten und mitzuentcheiden, denn es ist der Eigentümer dieses Buches. In seinem „Schatzbuch“, wie es von den Kindern und uns genannt wird, werden die Lernfortschritte mit dem Kind dargestellt. Platz finden können hier Arbeiten des Kindes,



Zeichnungen, Fotos von Ereignissen, Zitate und Aussagen des Kindes, Informationen und Notizen von den Pädagogen, gemeinsam mit der Familie gestaltete Seiten, individuelle Ziele des Kindes und vieles mehr.

Die Arbeit mit dem Portfolio ist in der Krippe bereits eingeführt und im Kindergarten noch in der Erprobungsphase. Wir haben im Kindergartenjahr 2015 /16 in allen Gruppen damit begonnen und freuen uns darauf, unsere Erfahrungen mit dieser Dokumentationsmethode weiter zu entwickeln und zu vervollkommen.

Freispielzeit

Freispiel bedeutet: Die Kinder entscheiden,

- was
- wo
- wie
- wie lange
- mit wem

sie spielen.

Es ist eines der wichtigsten Bestandteile im Tagesablauf. Für die Kinder gilt „Spiel = Arbeit“ (Pestalozzi). Im Rollenspiel verarbeiten die Kinder Erlebnisse und bereiten sich für die „Erwachsenenwelt“ vor. Das Freispiel unterstützt die intrinsische Motivation und Anstrengungsbereitschaft der Kinder. Es stärkt den Mut und das Zutrauen in das eigene Können. Außerdem bleibt die angeborene Begeisterungsfähigkeit und Gestaltungslust erhalten, die die wichtigste Grundlage für erfolgreiches Lernen ist (vgl. Gerald Hüter, Neurobiologe, „Wie lernen am besten gelingt“). Die im Freispiel erworbenen Fähigkeiten der Selbstregulation und Selbstorganisation machen die Kinder zukunftsfähig.

Unsere Rolle während des Freispiels der Kinder:

- ✓ angemessene Raumgestaltung, die den Kindern differenzierte Spielmöglichkeiten bietet
- ✓ diverses, immer wieder verändertes Kreativ- und Spielmaterial zur Verfügung stellen
- ✓ mit den Kindern Regeln erarbeiten, die Sicherheit und Zugehörigkeit vermitteln
- ✓ Anerkennung, Verstärkung und Unterstützung der Kinder in ihrem individuellen Lerntempo
- ✓ gezielte und freie Beobachtungen und Dokumentationen haben hier ihren Platz
- ✓ die Kinder erhalten die Möglichkeit Konflikte selbständig zu lösen
- ✓ die Erzieher*in unterstützt so viel wie nötig und so wenig wie möglich
- ✓ Kinder, die noch nicht ins Freispiel finden, werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend begleitet
- ✓ Entwicklungsschritte und Ideen der Kinder werden von uns gewürdigt und dokumentiert
- ✓ Ansprechpartner sein

Pädagogische Angebote

Neben der Freispielzeit werden auch regelmäßig geleitete pädagogische Angebote durchgeführt. Die Kinder entscheiden nach dem jeweils geöffneten „Lernfenster“, was sie davon annehmen. Wir arbeiten ganzheitlich und alle Bereiche umfassend, z. B. Religiöse Einheiten, Bilderbücher, Musik, Reime, Turnen, Kreativbereich, Experimente, Klanggeschichten, Tischtheater.

Morgenkreis

Der Morgenkreis findet täglich in der jeweiligen Gruppe statt. Der Ablauf ist ritualisiert und lässt die Kinder gut in den Kindergarten tag starten. Am Ende der Bringzeit lädt ein Signal (Triangel, Klangschale...) die Kinder zum Versammeln auf dem Teppich im Gruppenzimmer ein.

- ✓ Entzünden der Jesuskerze
- ✓ „Guten-Morgen“ Lied

- ✓ Kinder und Erwachsene begrüßen
- ✓ Feststellen der Anwesenheit (z. B. Gegenstand oder Bild in die Mitte legen)
- ✓ Tag, Woche, Monat, Jahreszeit feststellen
- ✓ pädagogischer Inhalt, Aktion zum aktuellen Thema
- ✓ Tagesablauf besprechen
- ✓ Abschlussritual (Kerze auspusten, Lied...)
- ✓ Absprachen für die Freispielzeit treffen („Wer möchte verreisen...?“, Kreativangebot ankündigen etc.)

Bilderbücher

Bilderbuchbetrachtungen nehmen einen hohen Stellenwert bei uns ein. Auf vielfältige Art werden sie in kommunikativer und sprachlicher Kompetenz gefördert. Die Organisationsformen dafür reichen vom Bilderbuchkino über Stuhl- und Sitzkreise bis zum Betrachten über das Kamishibai (Erzähltheater).

- ✓ Die Kinder erfahren ein anderes Sprachniveau, das sich von der vertrauten Umgangssprache unterscheidet
- ✓ Konzentration und Aufmerksamkeit werden gefördert
- ✓ Das Textverständnis wird gebildet
- ✓ Sie dienen auch als Einstieg in ein Thema
- ✓ Bücher entführen Kinder in eine andere Welt und regen ihre Phantasie und ihr Vorstellungsvermögen an.

Geburtstagsfeiern

An ihrem Geburtstag genießen es die Kinder, den ganzen Tag im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen. An diesem Tag wird das Geburtstagskind in jeder Gruppe mit einer Geburtstagsfeier wertgeschätzt und erhält ein kleines Geschenk. Bereits den Tag über darf es bei vielen Entscheidungen der „Bestimmer“ sein. Eine gemeinsame Brotzeit, für die die Eltern nach Wunsch einen Kuchen oder etwas Herzhaftes mitbringen, rundet diesen spannenden Tag ab. Hier werden die Kinder sehr auf ihrer emotionalen Ebene angesprochen. Sie erleben sich als gemocht und zugehörig zu der Gemeinschaft

Kleingruppenarbeit

Die persönliche Beteiligung jedes einzelnen Kindes ist bei Angeboten mit der ganzen Gruppe naturgemäß begrenzt. In der Arbeit mit kleinen Gruppen von 5 – 6 Kindern können wir den Kontakt zu jedem einzelnen Kind intensivieren und aufbauen. Die Möglichkeiten des Engagements der Kinder erweitern sich beträchtlich und das einzelne Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit rückt in den Vordergrund. Das kann sich leichter konzentrieren und so Lernerfahrungen in einer störungsfreien Umgebung machen. In Kleingruppen führen wir Gespräche, malen und gestalten, besprechen Aufgaben, erarbeiten und behandeln verschiedene Themen.

Kinderkonferenzen

Die Kinderkonferenz ist ein Treffen aller Kinder der Einrichtung. Die Krippenkinder beteiligen sich je nach Thema in ihrem Rahmen. Hier werden nach demokratischen Prinzipien die Kinder entwicklungsgemäß in Entscheidungen IHRER Lebensumwelt im Kindergarten mit einbezogen. Die Durchführung solcher Konferenzen ist in unserer Einrichtung gerade in der Probephase. Momentan sind wir dabei, mit den Kindern eine Struktur für diese Treffen zu erarbeiten.

Durch eine Kinderkonferenz (Kiko) können die Kinder:

- ✓ mitgestalten bei ihren Belangen im Kindergarten
- ✓ Projektarbeiten planen und eigene Ideen äußern
- ✓ sich in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Entscheidungsfindung stärken
- ✓ Einfühlungsvermögen und Kritikfähigkeit üben
- ✓ lernen, eigene Bedürfnisse und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu Artikulieren
- ✓ ein Grundverständnis von Demokratie erwerben
- ✓ gemeinsam Regeln erarbeiten

Projektarbeit, begleitendes Thema

Ein Projekt begleitet die Kinder als Thema über einen längeren Zeitraum. Ausgang für die Themenfindung ist immer die Interessenslage der Kinder. Dieses Thema wird von allen Seiten beleuchtet, die Kinder können sich auf ihrem Entwicklungsniveau beteiligen. Hier lernen sie Probleme



zu lösen, Hypothesen zu testen und Entdeckungen zu kommunizieren. Wir Erzieher haben in einem Projekt die Aufgabe, die Ideen der Kinder aufzunehmen, Aktivitäten vorzuschlagen, die Umwelt der Kinder zu gestalten, Materialien und Medien zu besorgen, Möglichkeiten der Umsetzung zu eröffnen, die Kinder zum Hinterfragen anzuregen. Da in der Projektarbeit verschiedene Methoden zum Einsatz kommen, erleben die Kinder viel Abwechslung. Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten führt zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik. Die weitaus meisten Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projektes gemacht, im Prozess findet die Erweiterung kognitiver, emotionaler, motorischer und sozialer Kompetenzen statt. Das Ergebnis eines Projektes ist eher zweitrangig - der Prozess der Entwicklung dahin ist weit wichtiger. Das Ende eines Projektes wird signalisiert, wenn die Kinder das Interesse daran verlieren.

Die Projektarbeit bietet Kindern die Chance:

- ✓ Lernen als Abenteuer zu erfahren, das spannend ist und Spaß macht
- ✓ ihr Lernen an Handlungen zu orientieren
- ✓ selbst tätig zu sein
- ✓ ihre Kompetenzen zu erweitern
- ✓ Mitbestimmung zu üben

Schulvorbereitung

„Mein Kind kommt in die Schule“ Dieser Gedanke beschäftigt Eltern nicht erst im Frühjahr des Einschulungsjahres, sondern oft schon viel früher. Sie erwarten und wünschen, dass ihr Kind im letzten Kindergartenjahr gut auf die Schule vorbereitet wird. Wir wissen heute aus der Hirnforschung, dass Lernen ein lebenslanger Prozess ist, der mit der Geburt beginnt. Das bedeutet für uns, Schulvorbereitung kann nicht erst im letzten Kindergartenjahr stattfinden. Im Grunde genommen beginnt die Schulvorbereitung mit der Geburt des Kindes in seiner Familie und wird von seinem ersten Krippen- oder Kindergartenjahr an durch uns begleitet, unterstützt und sinnvoll ergänzt. Das letzte Jahr vor der Einschulung ist somit nur ein Teil der Vorbereitung des Kindes auf die Schule.

In unserer Einrichtung legen wir viel Wert darauf, die Lernfreude der Kinder aufzugreifen und sie ohne Leistungsdruck auf die Schule vorzubereiten. Die Förderung der lernmethodischen Kompetenzen, das heißt zu lernen wie man lernt, steht dabei an erster Stelle. Hier soll das Kind üben, neues Wissen selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und zu steuern.

Die schlauen Füchse

Zusätzlich bieten wir für alle Kinder, die bis Dezember des Kindergartenjahres 5 Jahre alt werden, eine altersspezifische Förderung an, die „Schlauen Füchse“.

In dieser Gruppe treffen sie sich gruppenintern oder gruppenübergreifend zu verschiedenen Aktivitäten.

Wochenaufgaben:

Am Anfang der Woche treffen sich die schlauen Füchse in ihrer Gruppe und erhalten dort eine Aufgabe. Um diese Aufgabe zu erledigen haben sie je nach Umfang eine bis zwei Wochen Zeit. Nicht vorgegeben ist dabei, wie die Kinder diese Aufgabe lösen sollen. Es hat die Möglichkeit, sich auszuprobieren, seine Vorstellungen und Phantasien auszuleben und ein individuelles Ergebnis zu konstruieren. Alle zwei Wochen treffen sich die Schlauenfüchse, aus beidem Gruppen und präsentieren ihre individuellen Ergebnisse und erarbeiten Vorschulaufgaben.

Mit den Wochenaufgaben unterstützen wir die Kinder darin

- ✓ Stolz zu sein, auf das, was sie geschafft haben
- ✓ Seinen Arbeitsprozess zu reflektieren und seine Meinung zu äußern
- ✓ Eine positive Arbeitshaltung zu entwickeln
- ✓ Ausdauer, Konzentrations- und Organisationsfähigkeit zu fördern
- ✓ Lerngemeinschaften zu bilden

- ✓ Hilfe zu holen, wenn es nötig ist
- ✓ Selbständiges Arbeiten ebenso wie Gruppenarbeit zu üben

Damit die Kinder eine klare Struktur erleben, und die Zusammenarbeit erleichtert wird, erarbeiten wir zu Beginn des Kindergartenjahres eigene Schlaufuchsregeln. Dadurch fällt es ihnen meist leichter, leichter, sich daran zu halten. Zudem dürfen sie so erfahren, dass ihre Meinung und Stimme etwas wert ist und zählt, wodurch ihr Selbstwertgefühl gestärkt wird. Mit diesem Prozess fördern wir die Kinder auf einer co-konstruktiven Ebene

Regeln für die selbstständige Arbeit

- ✓ Ich verlasse meinen Arbeitsplatz so, wie ich ihn vorgefunden habe
- ✓ Ich Sorge für Ordnung in meinem Fach
- ✓ Ich verhalte mich ruhig und konzentriert
- ✓ Ich lasse dem anderen Aussprechen und hört den anderen Kindern zu
- ✓ Ich melde mich, wenn ich in der Kleingruppe etwas sagen möchte
- ✓ Es gibt kein „Richtig“ oder „Falsch“

Der Bindungsauftrag, insbesondere auf die Krippe bezogen

Der Aufbau einer sicheren und tragfähigen Bindung zum Erwachsenen ist für ein junges Kind lebenserhaltend und Bedingung für seine gesunde physische und psychische Entwicklung. Die feinfühligke Reaktion der Eltern auf seine Signale von Angst, Stress, Schmerz und anderer emotionaler Prozesse ist die Grundlage für den Aufbau einer sicheren Bindung. Im Laufe seiner Entwicklung geht das Kind verschiedene Bindungen ein. Die erste, wichtigste und prägendste ist und bleibt die Bindung zu den Eltern. Je größer der Aktionsradius und je sicherer die Bindung zu den ersten Bezugspersonen ist, umso mehr ist das Kind in der Lage weitere Beziehungen einzugehen. Nur auf Basis einer sicheren Bindung kann ein Kind sich seiner Umwelt zuwenden und somit auf Bildungsprozesse einlassen. Ohne Bindung ist keine Bildung möglich.

Dieser Tatsache werden wir auf vielfache Weise gerecht:

- ✓ Die Gestaltung von Beziehungen ist für uns zentraler pädagogischer Auftrag und prägt das Alltagshandeln der Pädagogen in der Krippe und Kindergarten.
- ✓ Jedes Krippenkind und seinen Familie wird von "seinem" Bezugserzieher durch die erste Zeit begleitet.
- ✓ Jedes Kind erhält für seine Eingewöhnung die Zeit, die es braucht.
- ✓ Durch ausreichend Pädagogen ist es möglich, feinfühligke Wahrnehmung und Zuwendung auch im pädagogischen Alltag umzusetzen. Wir achten darauf, durch regelmäßig anwesende und vertraute Fachkräfte größtmögliche Beziehungskontinuität zu gewährleisten.
- ✓ Damit die Krippenkinder explorieren (erforschen/erkunden) können ist eine sichere Bindung Grundvoraussetzung, die wir durch eine sanfte Eingewöhnung und das Schaffen einer Atmosphäre von Geborgenheit positiv fördern.
- ✓ Je weiter das Kind in seiner Motorik entwickelt ist, desto mehr kann es von seiner Umwelt erforschen. Ein sicher gebundenes Kind ist offen für neue Personen und spielerische Angebote. Es zeigt Neugierverhalten und erkundet im Rahmen seiner Möglichkeiten seine Umwelt. Diese Kinder suchen Kontakte zu anderen Kindern. Ohne Bindung keine Bildung.

11 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT UNSEREN ELTERN

Eltern sind die wichtigsten Beziehungspersonen für ihre Kinder. Im Schutz der Familie finden die ersten und prägendsten Bildungs- und Erziehungsprozesse statt. Eltern sind die Experten für ihre Kinder und hauptverantwortlich für Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzend. Zum Wohle der Kinder ist uns ein vertrauensvoller, offener, akzeptierender und



partnerschaftlicher Umgang mit den Eltern wichtig. Damit die Zusammenarbeit vertieft und effektiv gestaltet werden kann, ist ein regelmäßiger Informationsaustausch notwendig. Gespräche auf Augenhöhe, Vertrauen zueinander und Anerkennung helfen, die gegenseitigen Vorstellungen transparent zu machen und Eltern und ErzieherInnen gewinnen neue Einsichten.

Formen der Zusammenarbeit

Begleitung von Übergängen	Schnuppern von Kindern und Eltern vor dem Start in Krippe und Kindergarten Anmeldegespräch mit ersten Informationen und Besichtigung der Einrichtung Ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern unsere Krippenkinder Elternbegleitete Eingewöhnung in die Krippe nach dem Berliner Modell Individuelle Eingewöhnung auf Wunsch mit Begleitung der Eltern in den Kindergarten Informationselternabend für die neuen Eltern vor dem Kindergartenstart
Information und Transparenz	Pinnwand für Aktuelles und Aktivitäten im Eingangsbereich, Gruppenspezifisches an der Pinnwand jeder Gruppe Wochen- oder Tagesrückblick an der Gruppenpinnwand Chronik mit Fotodokumentation von Aktivitäten und aus dem Kindergartenalltag Artikel im Gemeindeblatt und Pfarrbrief Hospitationen im Kindergartenalltag Elternbriefe
Beratung, Fachdienste	Beratungsgespräche zu Erziehungsfragen und Entwicklung des Kindes Vermittlung von Fachdiensten Kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Fachdiensten, die bei uns im Haus arbeiten
Beteiligung, Mitverantwortung und Mitarbeit	Mitwirken im Elternbeirat Elternbefragung Auf Wunsch Einbringen von individuellen Stärken (zum Beispiel Backen oder Werken mit den Kindern, Vorlesen) Beschwerdemanagement
Austausch	Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes Elterngespräche zu aktuellen Themen und Fragen Tür- und Angelgespräche zur Informationsweitergabe und für den kurzen Austausch Ein „offenes Ohr“ für Anliegen der Eltern Elternabende mit- und ohne Referent, Themenwünsche werden bei der Umfrage abgefragt. Eltern Café, organisiert vom Elternbeirat Auslegen der Konzeption zur Einsicht für alle Interessierten
Kommunikation und gemeinsames Erleben	Gemeinsame Feste im Jahreslauf (zum Beispiel Jahresfest) Ausflüge / gemeinsame Wanderung mit Eltern, Kinder und Team Einladungen der Familie zu verschiedenen Anlässen in die Einrichtung (zum Beispiel Geschwistertag, Großeltern tag,

Das Anamnesegespräch

In der Krippe findet nach der Anmeldung mit jeder Familie ein etwa einstündiges Anamnesegespräch statt. Es dient dazu möglichst viele Informationen über die bisherige Entwicklung und Lebensgewohnheiten der Kinder zu erfahren. Diese Informationen unterstützen maßgeblich die Eingewöhnung und ermöglichen einen guten Start in den Krippenalltag.

Das Reflexionsgespräch

Nach der Eingewöhnung in der Krippe findet ein etwa halbstündiges Reflexionsgespräch mit den Krippeneltern statt. Für uns ist es wichtig zu erfahren wie es allen Beteiligten während der Eingewöhnung ging. Es dient als Reflexion, und um organisatorische Abläufe gegeben falls verbessern zu können

Das Entwicklungsgespräch

In regelmäßigen Abständen finden Entwicklungsgespräche statt. Im Vordergrund steht dabei ein möglichst wertfreier Rückblick auf die vom Kind in der Beobachtungsphase gemachten Entwicklungsschritte.

Berichtet wird über Aktivitäten, Dinge, Personen und Situationen, die für das Kind bedeutend waren. Grundlage der Information sind die dokumentierten Beobachtungsbögen, die freien Beobachtungen und das Portfolio des Kindes. Im gemeinsamen Nachdenken wird der individuelle Entwicklungsweg des Kindes beleuchtet und Eltern und Fachkräfte tauschen sich über das Erleben, das Verhalten und über die Situation in Familie und Kindergarten aus. Gemeinsam werden weitere Schritte für die Zukunft geplant.

Der Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet bei uns die Elternbeiratswahl statt. Alle Eltern werden gefragt, ob sie sich als Wahlkandidaten beteiligen wollen. An der Pinnwand im Flur stellen sich die Kandidaten vor. Die Wahl selbst findet per Briefwahl statt, jede Familie erhält pro Kind einen Wahlzettel, den es ausgefüllt in eine bereitgestellte Wahlurne wirft. Das Ergebnis wird ausgezählt und den Eltern auf der Pinnwand dargestellt. Initiator und Organisator der Wahl ist der Elternbeirat des vergangenen Jahres.

Der Elternbeirat unterstützt den Kindergarten auf vielerlei Ebenen

- ✓ Verbindung und Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitern
- ✓ Unterstützung bei Festen
- ✓ Finanzielle Zuschüsse bei Ausflügen
- ✓ Beratung zu pädagogischen Inhalten
- ✓ Beratung bei Angelegenheiten mit dem Personal



12 ZUSAMMENARBEIT IN- UND AUSSERHALB DER EINRICHTUNG

Das pädagogische Team

Teamselfverständnis

Wir sind ein flexibles, kompetentes und humorvolles Team, das sich in der pädagogischen Arbeit besonders engagiert und speziell durch eine liebevolle Haltung zum Kind auszeichnet. In lebendiger Auseinandersetzung miteinander entdecken wir persönliche und fachliche Schwerpunkte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Durch Diskussion, Dialog und Weiterentwicklung bauen wir eine gemeinsame Sicht- und Verhaltensbasis auf. Wir unterstützen uns gegenseitig, indem wir miteinander unsere pädagogische Arbeit planen, handeln und reflektieren. Die Partizipation hat im Team

einen hohen Stellenwert. Hier bieten vor allem die wöchentlichen Teamsitzungen den Rahmen, eigene Wünsche, Vorschläge und Anregungen einzubringen. Zur Mitbestimmung im Team gehört auch, dass sich jedes Teammitglied gemäß seiner eigenen Qualifikation, Stärken und Vorlieben in den pädagogischen Alltag einbringen kann. Die Zusammenarbeit im Team wird von der jeweiligen Persönlichkeit der Mitarbeiterinnen und deren Fachwissen geprägt.



Wir arbeiten täglich daran,

- ... durch Offenheit unser gegenseitiges Vertrauen zu stärken
- ... die Ergebnisse unserer regelmäßigen Teamsitzungen zum Wohle der uns anvertrauten Kinder in die Tat umzusetzen
- ... aus der Reflexion unserer Arbeit die richtigen Schlüsse zu ziehen
- ... Konflikte als Herausforderungen zu begreifen, bei dem es nicht um richtig oder falsch geht
- ... dort, wo es nötig erscheint, Klärungsprozesse einzuleiten, um Widerstände, Vorurteile, Misstrauen und gegebenenfalls zurückliegende Verletzungen abzubauen

Teambesprechung

in der wöchentlich stattfindenden Teambesprechung nehmen alle MitarbeiterInnen unserer Einrichtung teil. Sie findet jeden Dienstag von 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr statt. In dieser Zeit tauschen wir uns unter anderem über folgendes aus:

- ✓ Termine der nächsten Zeit
- ✓ Aufgaben und Zuständigkeiten
- ✓ Bericht und Abstimmung der einzelnen Arbeitsgruppen
- ✓ Reflexion von Festen und Aktionen
- ✓ Austausch über die Themen in den jeweiligen Gruppen
- ✓ Inhalte der Öffentlichkeitsarbeit
- ✓ Informationen über besuchte Fortbildungen der Kolleginnen
- ✓ Gegenseitige Hilfestellung bei Problemsituationen
- ✓ Reflexion der Arbeit mit Kindern und Eltern
- ✓ Informationen über die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Gruppenteamgespräch

Die Teams in den einzelnen Gruppen tauschen sich laufend in der täglichen Arbeit und

Vorbereitungszeit aus. Einmal in der Woche ist für jede Gruppe eine Stunde außerhalb der Kinderbetreuungszeiten fest eingeplant. Im Kindergarten wird diese Stunde bei Bedarf von beiden Gruppenteams gemeinsam genutzt. Die Inhalte dieser Gruppenteamgespräche:

- ✓ Gruppenspezifische Planung der pädagogischen Inhalte der nächsten Zeit
- ✓ Reflexion der Arbeit in den Gruppen
- ✓ Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
- ✓ Austausch über die Kinder

Teamtage

Diese Tage werden für die Bearbeitung wichtiger und langwieriger Aufgabenfelder reserviert. An Teamtagen findet kein Kindergartenbetrieb statt. Der Gesetzgeber sieht vor, dass fünf zusätzliche Schließtage im Kindergartenjahr dafür genutzt werden können, sofern ein Referent diese Tage begleitet. Alle anderen Schließtage fallen unter die 30 genehmigten Schließtage der Einrichtung. Die Einrichtung kann damit an maximal 35 Tagen geschlossen sein.

Folgende Themen werden an Teamtagen besprochen:

- ✓ Jahresplanung
- ✓ pädagogische Schwerpunkte
- ✓ Konzeptionsüberarbeitung
- ✓ Inhouse Schulungen
- ✓ Teambuilding
- ✓ Ausbildung in Erster Hilfe

Teamarbeit heißt für uns:



Zusammenarbeit im Kindergartenverbund

Verwaltungsleiter

Unser direkter Vorgesetzter und Ansprechpartner für Kindergartenleitung, Eltern und Kindergartenpersonal ist der Verwaltungsleiter Herr Kahler. Bei kurzen Fragen ist er für uns telefonisch erreichbar. Besprechungen im Team und / oder mit der Leitung werden je nach Bedarf vereinbart.

Inhalte der Zusammenarbeit / Abstimmung:

- ✓ Festsetzung der täglichen bzw. wöchentlichen Öffnungszeiten
- ✓ Personalplanung / Einstellungsverfahren
- ✓ Pädagogische Inhalte und Strukturen, Konzeption
- ✓ Haushalts- und Etatplanung
- ✓ Fortbildungsplanung
- ✓ Entwicklung der Einrichtung
- ✓ Unterstützung bei Konflikten im Team oder mit den Eltern

Zentrales Verbundbüro

Das zentrale Büro des Verbundes ist in Rohrdorf. Hier besteht hauptsächlich telefonischer Kontakt.

Inhalte der Zusammenarbeit / Abstimmung

- ✓ Datenpflege im Verwaltungsprogramm Adebis
- ✓ Abrechnung der Elternbeiträge
- ✓ Einpflegen der Daten in das KibigWeb zum Erhalt der Abschlagszahlungen
- ✓ Abstimmung über die Kassenführung von Bargeld- und Spielgeldkasse
- ✓ Strukturelle Personalangelegenheiten
- ✓ Haushalts- und Etatplanung
- ✓ Fortbildungs- und Fahrtkosten



Verbundene Einrichtungen

Zum Kitaverband hl. Familie Thansau gehören insgesamt sechs Einrichtungen, die räumlich unterschiedlich weit voneinander entfernt liegen. Zwischen den Einrichtungen Maria Himmelfahrt in Riedering, St. Anna in Moosen und uns besteht eine lang gewachsene, informelle und spontane Zusammenarbeit, da alle dem gemeinsamen Kirchenverbund angehören und vor Gründung des Kitaverbunds einem Träger unterstanden. Regelmäßige telefonische und persönliche Kontakte bestehen und werden gepflegt. Die Leitungen des gesamten Verbundes treffen sich mindestens einmal im Quartal zu einem Verbundtreffen, das abwechselnd in den verschiedenen Einrichtungen stattfindet.

Inhalte dieser Treffen:

- ✓ Informationsaustausch über die Einrichtungen
- ✓ finden einer gemeinsamen Grundstruktur
- ✓ Abstimmung organisatorischer Inhalte (Aufnahmekriterien, Gebührenordnung)
- ✓ Gesetzliche Neuerungen
- ✓ Aktuelles...

Darüber hinaus gibt es ein bis zweimal jährlich eine Zusammenkunft mit den Leiterinnen des Nachbarverbunds Stephanskirchen Haidholzen. Der Verwaltungsleiter Herr Kahler ist auch für diesen Verbund Verwaltungsleiter. Hier werden übergreifende Informationen ausgetauscht und diskutiert. Nach dem organisatorischen Teil gibt es einen Impulsvortrag eines Referenten zu aktuellen pädagogischen Inhalten (zum Beispiel: Jungen auf der Suche...)

Pfarrgemeinde / Seelsorger

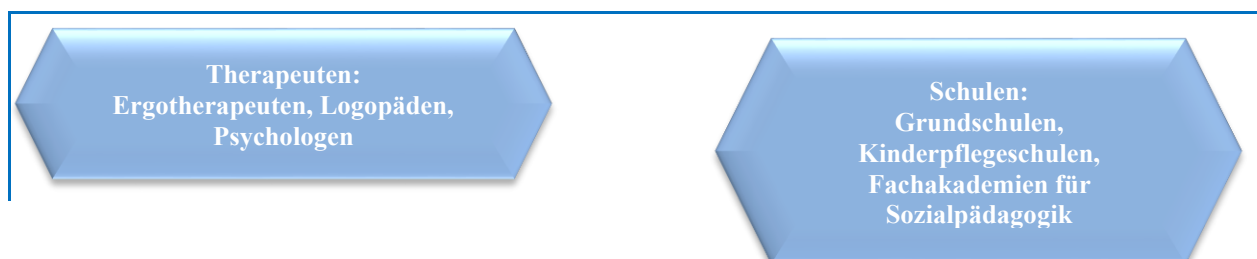
Bis zur Übernahme in den Verbund waren Kindergarten und Pfarrgemeinde durch die Trägerschaft organisatorisch und persönlich eng miteinander verbunden. Nun gilt es, die Strukturen neu festzulegen und zu beschreiben. Momentan findet die Zusammenarbeit in spontanen, informellen Zusammenkünften und in der gemeinsamen Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten statt. Die Überarbeitung der Zusammenarbeit ist für Herbst / Frühjahr 2016 geplant. Kindergarten und Seelsorger freuen sich darauf, neue Formen der Zusammenarbeit zu thematisieren, auszuprobieren und einzuführen.

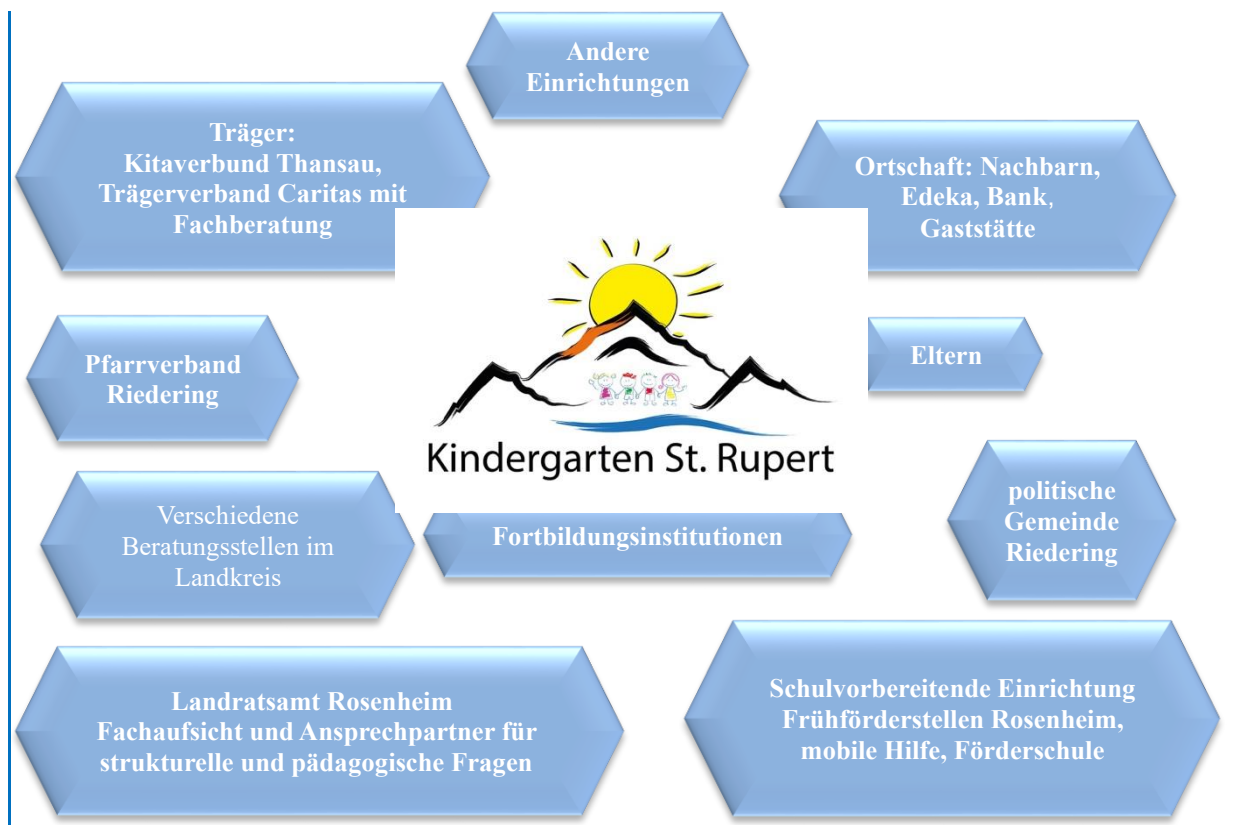
Politische Gemeinde

Mit der Gemeinde Riedering pflegen wir eine vielseitige Zusammenarbeit. Zunächst ist sie Erbauer unseres Hauses und als solches zuständig für Reparatur- und Erhaltungsarbeiten und Pflege des Außengeländes. Der Bauhof steht uns auch unterstützend bei Hausmeisterdiensten zur Seite und räumt im Winter den Schnee. Die Gemeinde Riedering ist darüber hinaus zuständig für die Zuschüsse zur Finanzierung und übernimmt über einen Defizitvertrag 80% eines anfallenden Fehlbetrags. Als solches ist sie auch eingebunden in Fragen der Personal- und Sachmittelausstattung. Wir geben alle dafür notwendigen Informationen an die Gemeinde weiter, die Kommunikation findet hauptsächlich telefonisch oder per Mail statt. Persönliche Treffen werden je nach Bedarf verabredet.

Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen

Die Arbeit in unsere Kindertagesstätte ist sehr vielschichtig und erfordert die Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen und Personengruppen. Folgendes Schaubild soll verdeutlichen, mit wem wir in einem mehr oder weniger regelmäßigen Kontakt stehen.





Zusammenarbeit mit den Grundschulen Söllhuben und Riedering

Einen wesentlichen Teil der Kooperation nehmen gegenseitige Besuche ein, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander Kontakt aufnehmen. Zu unseren Kooperationspartnern gehören die Grundschulen Söllhuben und Riedering.

Formen der Zusammenarbeit

- ✓ Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Kooperationstreffen der Kooperationsbeauftragten aus der Grundschule Söllhuben, Riedering und unserer Einrichtung statt. Hierbei werden die Vorschulkinder ermittelt und gemeinsam geplant, wie die Kooperation zwischen den einzelnen Einrichtungen in diesem Jahr ablaufen soll.
- ✓ Bei Fragen zu Rückstellungen findet eine Besprechung mit Eltern, Lehrkraft und Erzieherin statt
- ✓ Bei Bedarf finden im letzten Jahr vor der Einschulung Fachgespräche statt, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder austauschen. Dies setzt eine Einwilligungserklärung der Eltern voraus.
- ✓ Gemeinsame Teilnahme der Kooperationsbeauftragten an Fortbildungen und Fachtagen
- ✓ Die Schuleinschreibung wird durch eine Mitarbeiterin vom Kindergarten begleitet

13 QUALITÄTSSICHERUNG

Qualität will von innen nach außen erarbeitet und engagiert umgesetzt werden. Wir verstehen uns als "Lernende Organisation", das heißt unter anderem, dass wir unsere Arbeit unter verschiedenen Blickwinkeln reflektieren, diskutieren und in einem dynamischen Prozess verbessern (spiralförmiges Lernen). Dabei verstehen wir Umstellungen und Änderungen als organischen Prozess. Jede Veränderung ist von Unsicherheit, Unwägbarkeit und manchmal auch Ängsten von allen Beteiligten, Erwachsenen wie Kinder begleitet.

Zuerst einmal wird ja Neuland betreten. Wir achten daher darauf, dass eine Umstellung behutsam von statten geht und sich wohldosiert und an der Entwicklungsdynamik von Kindern, Mitarbeitern und Eltern orientiert.



Unsere "Instrumente" der Qualitätsentwicklung und -sicherung

- ✓ Jährliche, umfangreiche Umfrage zur Elternzufriedenheit mit Abfrage der Öffnungszeiten und Auswertung
- ✓ Interne Fortbildungen: Gesetzlich stehen der Einrichtung weitere fünf Fortbildungstage mit Referenten zur gemeinsamen Themenbearbeitung, Konzeptionsarbeit und Intensivierung der Pädagogik zur Verfügung.
- ✓ Regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter
- ✓ Wahl eines Elternbeirats als Vertretung der Elternschaft
- ✓ Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen von Träger, Caritas und Landratsamt
- ✓ Teilnahme an verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen
- ✓ Jahresplanungstage und Konzeptionstage
- ✓ Kollegiale Beratung
- ✓ Systematische Teamreflexion
- ✓ Umfassende Dokumentationssysteme (Beobachtungen, Portfolio, Elterngespräche)
- ✓ Weit mögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Externe Fachkräfte) und räumlicher Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- ✓ Regelmäßige Teamgespräche / Gruppen- Krippen- und Gesamtteam, täglicher Informationsaustausch und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- ✓ Professionelle Anleitung und Beratung von Schülern und Praktikanten
- ✓ Teilnahme an der "Pädagogischen Qualitätsbegleitung in Bayern" Modellversuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik München, gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales

Beschwerdemanagement für Eltern, Kinder und Team

Team und Träger sind sehr an der pädagogischen und strukturellen Qualität der Einrichtung interessiert. Dennoch kommt es beim Umgang so vieler Menschen miteinander immer wieder zu Konflikten und Unstimmigkeiten. So viele Meinungen, Interessen und Ansichten treffen aufeinander und verlangen nach Dialog und Klärung. Dazu ist es notwendig, dass wir Information über diese Unzufriedenheiten erhalten. Wir versuchen immer ein offenes Ohr dafür zu haben, aber manchen Beteiligten fällt es leicht, einen Konflikt offen anzusprechen. Unsere Kinder können ihren Unmut oft noch nicht in Worte fassen. Daher ist es uns wichtig, ein System für Beschwerden zu erarbeiten.

Wir versuchen, eine Beschwerde als konstruktive Kritik aufzufassen, die uns die Möglichkeit zur Weiterentwicklung unserer Arbeit gibt. Daher steht das Team Beschwerden offen gegenüber mit dem Ziel, diese systematisch und zügig zu bearbeiten und Rückmeldung zu geben. Ein direktes, offenes und ehrliches Miteinander ist uns sehr wichtig.

Beschwerden von Kindern:

Unser größtes Ziel ist es, dass sich die uns anvertrauten Kinder wohl bei uns fühlen und sie ein Umfeld vorfinden, in dem sie mit Respekt und Vertrauen behandelt werden. Damit sich die Kinder wohlfühlen ist es wichtig, dass sie ihre Bedürfnisse äußern dürfen und ernst genommen werden. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört und es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

In den Kinderkonferenzen bekommen die Kinder die Möglichkeit, ein Problem zu erzählen und mit der Gruppe gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

Darüber hinaus steht jedes Teammitglied zu jeder Zeit den Fragen und Problemen der Kinder zur Verfügung.

Beschwerden von Eltern:

Das Team steht den Eltern für Fragen und Kritik zur Verfügung. Sollte ein Tür- und Angelgespräch nicht zur Klärung des Anliegens ausreichen, wird möglichst zeitnah ein Gesprächstermin vereinbart.

Für die schriftliche Form einer Beschwerde steht ein Formular zur Verfügung, das im Eingangsbereich ausliegt.

Zudem können sich die Eltern an den Elternbeirat wenden, der dann die Beschwerde in den regelmäßig

stattfindenden Elternbeiratssitzungen offen anspricht. Am "runden Tisch" versuchen wir einen Kompromiss zu erarbeiten.

Wir sind bestrebt, eine gute Lösung für alle Beteiligten zu finden.

Beschwerden von Teammitgliedern:

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen findet ein Austausch regelmäßig statt. Hier gibt es die Möglichkeiten, eine Beschwerde offen anzusprechen. Zudem gibt es die Möglichkeit, sich bei Bedarf an den Trägerverbund zu wenden.

Ablauf einer Beschwerde:

Das Anliegen einer Beschwerde kann persönlich, schriftlich und telefonisch an folgende Personen gerichtet werden:

- ✓ Eine Teammitglied
- ✓ Die Kindergartenleitung
- ✓ An ein Mitglied des Elternbeirates
- ✓ An den Träger

Für die schriftlichen Beschwerden stehen ein Beschwerdeformular, sowie ein Beschwerdekasten im Foyer zur Verfügung. In diesem Kasten kann positive, sowie negative Kritik geäußert werden. Nach dem Beschwerdeeingang wird überlegt, um welche Art der Beschwerde es sich handelt und ob diese sofort zu lösen ist. Falls dies nicht der Fall sein sollte, wird die Beschwerde an die entsprechende Stelle weitergeleitet. Im weiteren Verlauf der Beschwerdebearbeitung wird nach Lösungen gesucht, bei Bedarf andere Stellen mit einbezogen oder diese weitergeleitet.

Zum Abschluss bekommt der Beschwerdeführer eine Rückmeldung.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir informieren die Öffentlichkeit über unsere Arbeit anhand unserer Konzeption, unserem Pfarrbrief und verschiedenen Zeitungsbeiträgen.

Pfarrbrief

Im Pfarrbrief sind bei Bedarf Informationen über unsere Tagesstätte zu lesen. Hier wird die Pfarrgemeinde über die jeweiligen Rahmenthemen und deren Hintergründe, sowie auch über kommende Termine informiert.

Zeitungsbeiträge

In unregelmäßigen Abständen setzen wir Artikel in das Oberbayerische Volksblatt und in das Gemeindeblatt. Dabei informieren wir z. B. über Anmeldetage, wir inserieren Stellenangebote oder wir berichten über Feste und Aktionen unserer Kindertagesstätte.

Konzeption

Diese Konzeption dient zur Information über unsere Arbeit. Als solches liegt sie im Kindergarten zur Einsichtnahme auf und wird an Interessierte auch weitergereicht.

Zugehörigkeit im Ort

Als Kindergarten treten wir immer wieder im Ortsbild in Erscheinung. Bei Erkundungsgängen und beim Einkauf mit den Kindern im nahegelegenen Laden genauso wie bei Erkundungen von ortseigenen Betrieben werden wir als Einrichtung wahrgenommen und begrüßt.

14 SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Das physische und psychische Wohl der uns anvertrauten Kinder liegt uns sehr am Herzen. Die Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen sehen wir als unsere Pflichtaufgabe an. Wir erleben die Kinder über viele Stunden lang und an vielen Tagen im Jahr. Daher ist es unsere Aufgabe, die Eltern frühzeitig über Auffälligkeiten und Probleme zu informieren und Hilfe anzubieten. In den wenigsten Fällen sehen wir dabei das Kindeswohl gefährdet, aber manchmal erkennen wir dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern, der über ein übliches Maß hinausgeht. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und Familien frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen.



§ 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Gesetzgeber spricht von einer Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Eltern oder Erziehungsberechtigten nicht in der Lage sind, diese Gefahr abzuwenden. Wir als Kindertagesstätte sind in diesen Schutzauftrag mit eingebunden. Hier haben wir eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet. Sollte eine Mitarbeiterin im Kindergarten in der Einrichtung einen Hinweis auf Kindeswohlgefährdung wahrnehmen nimmt sie sofort mit der Leitung Kontakt auf und gemeinsam wird eine Risikoabschätzung durchgeführt.

Verfahrensablauf zum Schutz des Kindeswohls:

- ⇒ Erzieherin nimmt Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung wahr
- ⇒ Die Mitarbeiterin informiert die Leitung
- ⇒ Die Leitung entscheidet über Einsatz der Einschätzungsbögen für die Kindeswohl-gefährdung nach §8 a SGB VIII
- ⇒ Ab hier besteht eine lückenlose Dokumentationspflicht aller Gespräche Eltern und Kind sollen einbezogen werden, sofern dadurch der Schutz des Kindes nicht beeinträchtigt wird.
- ⇒ Erzieherin und Leitung entscheiden im Rahmen einer Gefährdungsbeurteilung, ob Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung besteht.
- ⇒ Kommen beide zum Schluss, dass ein Verdacht auf eine Gefährdung besteht, wird eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (InsoFa) hinzugezogen. Diese Fachkraft können wir in der Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Rosenheim, Reichenbachstraße 3, unter der Rufnummer 08031/203740 erreichen.
- ⇒ Die Fachkraft reagiert innerhalb einer Woche auf die Anfrage
- ⇒ Beraten werden Erzieherin und Leitung unabhängig vom Jugendamt
- ⇒ Information an den Träger

Inhalt der Beratung mit der InsoFa

- ⇒ Unterstützung der Kita bei der Überprüfung der Stichhaltigkeit
- ⇒ Beratung bzgl. möglicher Einbeziehung der Eltern/ Kinder
- ⇒ Beratung bzgl. möglicher Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung
- ⇒ Dokumentation der Ergebnisse der Beratung
- ⇒ Fallverantwortung bleibt bei der Leitung

Maßnahmen

- ⇒ Die Einrichtung legt mit den Eltern geeignete Maßnahmen zur Abwendung der Gefährdung fest
- ⇒ Das kann die Vermittlung an eine Frühförderstelle, zur Erziehungsberatung, Kinderpsychologe oder ähnliches sein
- ⇒ In engen Abständen wird die Auswirkung dieser Maßnahmen überprüft
- ⇒ Wenn die Kindeswohlgefährdung anhält bzw. die Eltern nicht in der Lage sind, Hilfsangeboten nachzugehen oder nicht kooperativ sind, erfolgt eine schriftliche Gefährdungsmeldung beim Jugendamt.
- ⇒ Über Form und Inhalt dieser Meldung berät uns die InsoFa

Gefahr im Verzug

Wenn eine akute Gefährdung der Sicherheit eines Kindes vorliegt, wird sofort das Jugendamt in Kenntnis gesetzt, das weitere Maßnahmen einleitet

§ 72a SGB VII

Darüber hinaus hat sich unser Träger im Sinne des § 72a SGB VIII verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in seinen Einrichtungen zu achten und durch die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses sicherzustellen, dass keine Personen mit entsprechenden Straftaten beschäftigt werden. Diese Regelung gilt auch für alle ehrenamtlichen Personen, die allein mit den Kindern oder über einen längeren Zeitpunkt unbeobachtet mit ihnen sind.

Für Fragen zu unserer Konzeption stehen wir gerne zur Verfügung.

Oder haben Sie den Wunsch, mitzugestalten?

Wenden Sie sich mit Ihren Verbesserungsvorschlägen, Ihren Einfällen und Ihren kreativen Ideen an uns, wir freuen uns über Ihr Interesse!

Diese Konzeption wurde im April 2020 neu verfasst
durch die Mitarbeiterinnen der
Kindertageseinrichtung „St. Rupert“

Leitung: Barbara Kant-Nosek

© Copyright

Kindergarten St. Rupert
Angerstraße 7b
83083 Söllhuben
Tel 08036 – 99 843
Fax 08036 – 30 318 58
st-rupert.soellhuben@kita.ebmuc.de

Kita- Verbund hl Familie Thansau
Zentrales Verbundbüro
St. Jakobus - Platz 3
83101 Rohrdorf
Tel 08032 – 989 989 0
Fax 08032 – 989 989 1
kita-verbund.thansah@ebmuc.de